1001

1002

1003

Möbel und Einrichtungsgegenstände

1001. Schöne Stiftertafel, wohl Tirol, datiert 1590. Der Stifter seitlich kniend, reiche Heraldik mit Helmzierde und Blattranken, darüber das lateinisch beschriftete Band und seitliche Draperien. 62:60 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1002. Sehr schöne Apotheken-Schatulle, Florenz, 18. Jh. Holz, gefasst und teilvergoldet. Von rechteckiger Form, mit wenig gewölbtem Deckel. Innen mit vier Glasfläschchen und Zinnverschluss. Das Äussere mit stilisiertem Rankenwerk verziert und mit Messing-Ohrenbügel. 14:14:10 cm. 500.—/700.—

Provenienz:
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1003. Seltenes Glaspaneel mit heiligem Sebastian, Norditalien, 17. Jh. Achteckiges Spiegelglas, rückseitig geschliffen mit Darstellung des Martyriums des heiligen Sebastian. Der ebenisierte Holzrahmen mit Flammenleisten verziert und mit schöner Patina. 30:25 cm. 700.—/900.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1004

1005

1004. Sehr schöne und frühe Renaissance-Truhe aus dem Palazzo Serristori in Florenz, Toskana, frühes 17. Jh. Nussbaum, massiv und geschnitzt. Rechteckiges, wenig vorstehendes und profiliertes Blatt über längsformatigem Korpus. Die Front mit zentraler Kassette, darin stilisierte, florale Einlagen in Pappel- oder Ahornholz. Im Zentrum eine schildförmige Kartusche, darin ein Vogel auf einem Zweig. Seitliche, hochstehende Kassettenfüllungen und massive, profilierte Füsse. 59:171:55 cm. 1000.—/1500.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1005. Sehr bedeutende und seltene Cassone aus dem Palazzo Serristori in Florenz, Toskana, frühes 17. Jh. Nussbaum, massiv und sehr fein geschnitzt. Rechteckiger, vorstehender und wenig profilierter Deckel, über schlichtem Korpus in Sarkophag-Form. Der Sockel gerundet und sehr fein kanneliert. Auf prächtigen Tatzenfüssen ruhend. Sehr fein mit reliefartiger Kerbschnitzerei versehen, darin antikisierende Sujets von Zopfband und fächerartigen Lünetten. Stilisierte, herzartig vereinte Blätter und Ranken umrahmen ein zentrales Wappenschild. 65:169:52 cm 2000.—/3000.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1006

1006

1007

1006. Soldtruhe, 17./18. Jh. Eisen, aussen schwarz und grün, innen rot bemalt. Rechteckiger Korpus mit geschmiedeten Bändern, seitlichen Traggriffen, die Front mit einer Schlossatrappe und oben im Deckel das Schloss. Das Schloss innen mit sieben Riegeln. Die durchbrochene Abdeckung des Schlosses ist reich ziseliert mit Rankenwerk und vier tanzenden, weiblichen Figuren. 37:71:39 cm. 1500.—/2000.—

1007. Soldtruhe, 17./18. Jh. Eisen. Kastenform mit seitlichen Traggriffen, umlaufend genietete Bänder. Schloss innen mit elf Riegeln und durchbrochener Abdeckung. 54:83:55 cm. 2000.—/3000.—

1008

1008

1008. Zwei sehr seltene und bedeutende Renaissance-Fürbitt-Gedenktaler in Elfenbein, deutsch, Nürnberg, datiert 1571. Elfenbein, fein geschnitzt. Das Wappen der Ochsenfelder mit Helm und Kleinod in Form eines Ochsen. Umlaufende Losung: GOT IST MEIN TROST IN ALLER NOT./Profilansicht eines Herrn mit Halskrause. Umlaufend bezeichnet und datiert: HELMICH OCHSENFELDER AETA. ZIAN 1571. In Rähmchen auf schwarzem Samt montiert. D = je ca. 3,5 cm. 1000.—/1500.—

Provenienz:
Alter Schweizer Privatbesitz

Die Ochsenfelder sind ein altes nürnbergisches Geschlecht, deren Ersterwähnter ist der reiche Nürnberger Bürger und Montanunternehmer Sebald Ochsenfelder, der im Jahre 1532 vom Markgrafen Georg von Brandenburg die Erlaubnis erhielt, in Stein einen Sitz jedoch ohne besondere, gewaltige Befestigung erbauen zu dürfen. Im Zweiten Markgrafenkrieg wurde am 11. Mai 1552 der schöne Herrensitz, der sich auf einer Radierung von Lorenz Strauch überliefert hat, ein Raum der Flammen. Spätestens aber in den 1560er Jahren hatten die Ochsenfelder ihr Gut wieder aufgebaut doch verkaufte David Ernst Ochsenfeld 1585 den Weiler Mühlhof an die Stadt Nürnberg. Das Wappen zeigt einen roten Ochsen auf Silbergrund. Im Glauburgischen Wappenbuch ist der Ochse auf Dreiberg wiedergegeben, so wie wir ihn hier dargestellt finden.

Vergleiche:
Siebmachers Wappenbuch, ab 1856 und Glauburgisches Wappenbuch.

1009

1009. Kleines Kabinettschränklein, süddeutsch, wohl Augsburg, circa 1680. Holz, ebenisiert. Hochformatiger Korpus mit zwei frontseitigen Türen. Das Innere mit einem Tablar und einer ebenisierten Schublade mit Flammenleisten. Die Türen und Schmalseiten mit sehr feinen Kissenfüllungen, umrahmt von Flammenleisten. 42:38:24 cm. 300.—/500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

1010

1010. Schöner Schiefertisch, Barock, Graubünden, 1. Hälfte 18. Jh. Nussbaum mit Ahornfilets. Rechteckiges Blatt mit einer Schiefereinlage und zwei Auszügen zu je 45 cm. Zurückversetzte Zarge mit zwei Schubladen, daraus gehen vier gedrechselte, schräg nach aussen laufende Beine hervor, die durch einen Steg verbunden sind. 74:117:92 cm.
1500.—/2000.—

1011. Auszugstisch, Barock, Fribourg, 18. Jh. und später. Nussbaum mit Mooreiche und Ahorn eingelegt. Rechteckiges Blatt mit zwei Auszügen zu je 56 cm. Zarge mit gedrechselten Beinen, die durch einen H-Steg verbunden sind.
78:182:78 cm. 2000.—/3000.—

1011

1012. Schöne Serie von sechs Polsterstühlen, Barock, Frankreich oder Norditalien, 17. Jh. Nussbaum und Buche, massiv und gedrechselt. Wenig trapezförmiger Sitz mit überpolsterter Zarge und gedrechselten Balusterbeinen mit ebenfalls gedrechselten Stegverbindungen. Bogenförmig abschliessende, gepolsterte Rückenlehne und gelber Veloursbezug. Kleine, übliche Unterschiede in der Drechslerarbeit. 109:54:60 cm.
1500.—/2500.—

Provenienz:
Alter Schweizer Privatbesitz

1012

1013. Bedeutendes Buffet, Barock, Wallis, datiert 1771. Nussbaum. Dreigeteilter Aufbau mit Unterbau, offenem Fach und Aufsatz, links abgesetzt für Zinnfass und Becken, auf gedrückten Kugelfüssen. Der Unterbau mit drei Türen und zwei Schubladen. Das mittlere offene Fach mit vier kleinen Schubladen und einer Ablage für Teller. Der Aufsatz hat ebenfalls drei Türen, die jeweils wie beim Unterbau von Pilastersäulen flankiert werden. Die Füllungen der Türen und Säulen mit geschnitzten Blumen und punziert. Der profilierte hervorstehende Kranz ist datiert und monogrammiert. Anno 1771 MOK. Schlüssellochzierde aus Weissmetall.
209:246:44 cm. 8000.—/10000.—

1013

1013 *Detail*

1014

1015

1016

1014. Jesuskind als Salvator Mundi, Süditalien, 17./18. Jh. Holz, geschnitzt und polychrom gefasst. Auf quadratischem Sockel mit Wolkenband die stehende Figur des Christkindes. Die linke Hand geöffnet und die Weltkugel haltend, die rechte Hand in segnender Haltung. Lockiges Haar und naturalistische Bemalung des Gesichtes. Kugel fehlt. H = 59 cm (ohne Sockel), H = 64 cm (mit Sockel). 700.—/900.—

Provenienz:
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1015. Segnender Bischof, alpenländisch, wohl 15. Jh. Holz, geschnitzt. Ohne Fassung. Mit alter Patina. Linke Hand fehlt, Ausbruch am Sockel. H = 77,5 cm. 1200.—/1600.—

1016. Ein Paar Schwebeengel, wohl Italien, 18. Jh. Holz, geschnitzt, polychrom gefasst und teilvergoldet. Ohne Arme. H = je 53 cm. 800.—/1200.—

1017. Deutsche Schule (17. Jh.) (wohl). Figur eines unbekannten Papstes. Holz, geschnitzt, polychrom gefasst und teilvergoldet. H = 66 cm. 1500.—/2000.—

1017

1018

1018. Segnende Madonna mit Kind auf dem Drachen stehend, süddeutsch, Barock, um 1700. Holz, geschnitzt, polychrom gefasst und teilvergoldet. H = 73 cm. 600.—/800.—

1019. Truhe, Genf, 1. Hälfte 19. Jh. Nussbaum. Längsrechteckiger Korpus, die Front und Seiten, gegen oben S-förmig ausladend, mit einem flachen aufklappbaren Blatt. Die Front zusätzlich kunstvoll geschnitzt mit dem Genferwappen, der Inschrift «post tenebras lux» (Licht nach der Dunkelheit) sowie darüber eine Sonne mit Schweizerkreuz. 77:127:64 cm. 1500.—/2000.—

1019

1020

2021

1022

1020. Holzräderuhr Appenzell, Teufen, Jakob Schefer, 19. Jh. Quadratisches Gehäuse mit ausgeschnittenem Abschluss und mit polychromer Fassung. Weisser Ziffernreif mit römischen Zahlen. Holzräderwerk mit Spindelhemmung. Mit drei Gewichten. H = 54 cm.

2000.—/3000.—

1021. Ein Paar bemalte Bernini-Säulen, Italien, Toskana, Florenz, Teile Barock. Holz, geschnitzt, gedrechselt und polychrom gefasst. Quadratischer, profilierter, wohl späterer Sockel, darüber die gewundene Spiralsäule, bemalt in roter und weiss durchzogener Marmorierung, dazwischen Laubband. Je 184:30:30 cm.

800.—/1200.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1022. Bauernschrank, Saanen oder Toggenburg, um 1800. Nadelholz mit Ölmalerei. Rechteckiger, eintüriger Korpus mit fein profiliertem Sockel und Sims. Blau marmorierter Grund mit Kartuschen und Rocaillen in Grau und Rot. Die obere Füllung der Türe mit einem zusätzlichen Blumenstrauss. 190:125:46 cm.

1500.—/2000.—

Provenienz:
Schweizer Privatsammlung

1023

1024

1023. Aussergewöhnliche und grosse Truhe, Fribourg, datiert 1777. Hart- und Weichholz, mit originaler Fassung. Längsformatiger Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge und schlichten Winkelfüssen. Die Front mit zwei römischen Bogennischen, darin mit Kreuz und Christusmonogramm. Die Zarge mit Datierung 1777 zwischen zwei Besitzermonogrammen BGB und AMR. Der Deckel tief kassettiert, die Front mit zentraler und seitlichen Kassettenfüllungen. Mit Resten der originalen Bemalung, sehr schöne Patina.
95:194:69 cm. 2000.—/2500.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1024. Refektoriumstisch, 17/18. Jh. Eiche. Rechteckiges Blatt, geschnitzte Zarge mit Halbrosetten, gedrechselte Beine, die durch einen H-Steg verbunden sind. 76:212:84 cm. 1500.—/2000.—

1025

1026

1027

1025. Schliffscheibe, Bern, 1794. In einer Rokokokartusche das oben von einem Bibelspruch und unten der Stifterinschrift begleitete Wappen von Anna Lehmann. Stifterinschrift: «Ana lehman gebohrne/Roth die Schwieger Muter/1794». Bibelspruch: «Mein kind gehorche der Zucht/deines vatters u. verlas nicht das/gebät deiner muter. Sp.Sa.Ca.1.» Rechteckig.
17:14,5 cm. 700.—/900.—

Anna Lehmann stammte aus der Gegend von Vechigen, Bern. Guter Erhaltungszustand.

1026. Schliffscheibe, Bern, 1781. Reich verziertes Wappen mit Blatt-, Blüten-, Rocaillen- und Gitterwerkzier in Matt- und Glanzschnitt. Inschrift: «Mutz Zender von Zim=/=merwald. 1781.». Oval. 20,5:17 cm. 700.—/900.—

Gut erhalten.

1027. Schliffscheibe, Bern, 1787. Das Wappen in reicher Rokokokartusche aus Blattvoluten, Rocaillen, Gitterfeldern, Blumen und Zweigen. Darunter beschriftet: «Frantz Thürler/von Wengliswihl. 1787». 29:21 cm.
1500.—/1800.—

Guter Erhaltungszustand.

1028. Weinkanne, sog. Bulge, deutsch, 1856. Zinn. Wohl Degener, Hannover. Hochrechteckig, abgerundete Schultern, Schraubverschluss. Gravurdekor und Jahrzahl.
38,5:24,5:9 cm. 200.—/400.—

1028

1029

1030

1031

1029. Seltenes Zinn-Giessfass, Luzern, um 1620, Schlag Johann Schwendimann. Gedrückter, kugeliger Korpus mit hohem Stülpdeckel. Als Griff kleines Blattornament. Ausguss in Form eines Delphins und Messinghahn. H = 30 cm. 2000.—/2500.—

1030. Zinn-Glockenkanne, Rheineck, um 1750, Schlag Hans Heinrich Bösch. Mit Querrillen und aufgesetztem Wappenschild. Kantiger Ausguss und Schraubdeckel mit grossem Ringgriff. H = 28 cm. 600.—/800.—

1031. Zinn-Sugerli, Zürich, Mitte 19. Jh., Schlag Julius Lachmund. Gebauchter Korpus mit geradem Unterteil und ausgestelltem Stand. Kantiger, starrer Bügelhenkel, profilierter Ausguss mit Fratze. Klappdeckel mit Eichelknauf. H = 27 cm. 300.—/400.—

1032

1032. Grosse und feine Barockkommode, Bayern oder Württemberg, um 1740. Nussbaum, Ahorn, Ahornmaser und Fruchtholz, massiv und furniert. Vierschübiger, armbrustförmig geschweifter Korpus auf profiliertem Sockel und gedrückten, profilierten Kugelfüssen. Das Blatt ebenfalls wenig profiliert und vorstehend. Alle Flächen sehr fein mit Ahornmaser furniert und mit sehr schönem Bandwerk und Rauten umrahmt und verziert. Messinghandhaben und Schlüssellochzierden mit weiblichen Régence-Köpfen.
128:124:59 cm. 3000.—/4000.—

Provenienz:
Alter Schweizer Privatbesitz

1033

1033. Schöne Schreibkommode, Louis XV, Bern, um 1740. Nussbaum und Maser auf Nadelholz. Längsformatiger, dreischübiger Korpus, mit geschweifter Front, sichtbaren halbrunden Traversen und Zarge auf gedrückten Kugelfüssen. Horizontal geschweifter Schreibaufsatz. Im Inneren des Schreibaufsatzes, seitlich je drei getreppte Schubladen, in der Mitte sieben offene Fächer. Die zum Teil kreuzweise gefügten Felder sind mit Federfries umrahmt. 106:110:63 cm.
3000.—/4000.—

1034

1034. Schreibkommode, Louis XV, Bern, um 1745. Nussbaum und Nussbaummaser auf Nadelholz furniert. Längsrechteckiger, dreischübiger Kommodenteil mit doppelt geschweifter Front, auf gedrückten Kugelfüssen. Die beiden obersten Schubladen mit sichtbaren Traversen. Profilierter, hervorstehender Sockel und Blatt. Das Feld der Schübe gespiegelt furniert und mit einem Fries umrandet. Die Frontstollen abgerundet und mit einem Federfries eingelegt. Geschweifter Schreibaufsatz, das Feld zweigeteilt und kreuzweise gefügt und ebenfalls mit einem Fries umrandet. Im Inneren des Schreibfaches, seitlich, treppenförmige Anordnung von jeweils drei Schubladen. In der Mitte ein offenes Fach, darüber drei kleinere nebeneinander liegende Schubladen, dahinter ein Geheimfach. Die Zuggriffe ergänzt. Schlüsselzierde aus gegossenem Messing. 106:121:65 cm.
3000.—/4000.—

1035

1035. Aussergewöhnlicher Hochzeitsschrank, Fribourg, um 1820 und später. Kirschbaum und Nussbaum massiv, Intarsien aus verschiedenen, einheimischen zum Teil eingefärbten Harthölzern wie Zwetschge und Ahorn. Hochrechteckiger, zweitüriger Korpus, auf der Vorderseite abgerundete, geschnitzte Ecken mit einem fein eingelegten Federfries, profilierter Sockel auf gedrückten Kugelfüssen und geschweiftem, hervorstehendem, profiliertem Kranz mit zentralem geschnitztem Blumenkorb. Zentraler Mittelsteg mit Würfelmarketerie. Die Türen mit gegengleich geschweiften, profilierten Füllungen und mit Zwetschgenholz umrandet. Die Füllungen der Türen sind eingelegt, oben mit einem Vogel auf einem Zweig, unten mit einem Blumenstrauss. Die Zwischenstege geschnitzt und zusätzlich mit einem Blumenkorb eingelegt. Unter den Türen zwei Schubladen. Messingbeschläge. 213:162:62 cm. 10000.—/15000.—

1036

1037

1038

1039

1036. Schliffscheibe, Bern, 1766. «Daniel Stettler und Barbara/Wahli sein Ehgemal, 1766». Über der Stifterinschrift in einer schmuckvollen Rokoko-Kartusche das Wappen von dem mit Barbara Wahli verheirateten Daniel Stettler, einem Angehörigen der gleichnamigen Berner Familie. Oval. 21:18,5 cm.
1000.—/1200.—

Guter Erhaltungszustand.

1037. Schliffscheibe, Bern, 1776. Inschrift «Ulrich Oberli von Rüderswyl diesmal Wirth zu Trachselwald, u. Elsbeth Kipfer, sein Egm: 1776» in der unteren Hälfte und «Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend» in der oberen Hälfte. Oval. 19,5:17,5 cm. 700.—/900.—

Guter Zustand.

1040

1041

1038. Schliffscheibe Pfister, 1813. Das bekrönte Wappen in reich verzierter Kartusche zwischen Beschriftungen: oben «Gerechtigkeit liebhaben ist beser dan Gold», unten «Matÿs Pfiester Krämer/auf der Leimeren Serkel=/meister der Kirchöri Gross/höchstetten. ano: 1813.». Rechteckig. 22:17 cm. 500.—/700.—

1039. Schliffscheibe, Bern, 1774. Rechteckig. In einer Kartusche das Wappen Schmid unter Krone, darunter die Stifterinschrift: «Der Gemeind zu Weiller Dorffmeister/Daavid Schmidt. 1774». 28:17,5 cm. 1200.—/1500.—

In den Kantonen Bern und Freiburg gibt es mehrere Dörfer namens «Wiler». Mit Weiller dürfte eine dieser Ortschaften gemeint sein. Einwandfreier Zustand.

1040. Gruppe von vier allegorischen Alabasterfiguren «Die vier Jahreszeiten», Italien, 1790/1800. Drei weibliche Figuren für Frühling, Sommer und Herbst, eine männliche Figur für den Winter. Alabaster, geschnitten. H = zwischen 14 und 15 cm. 800.—/1200.—

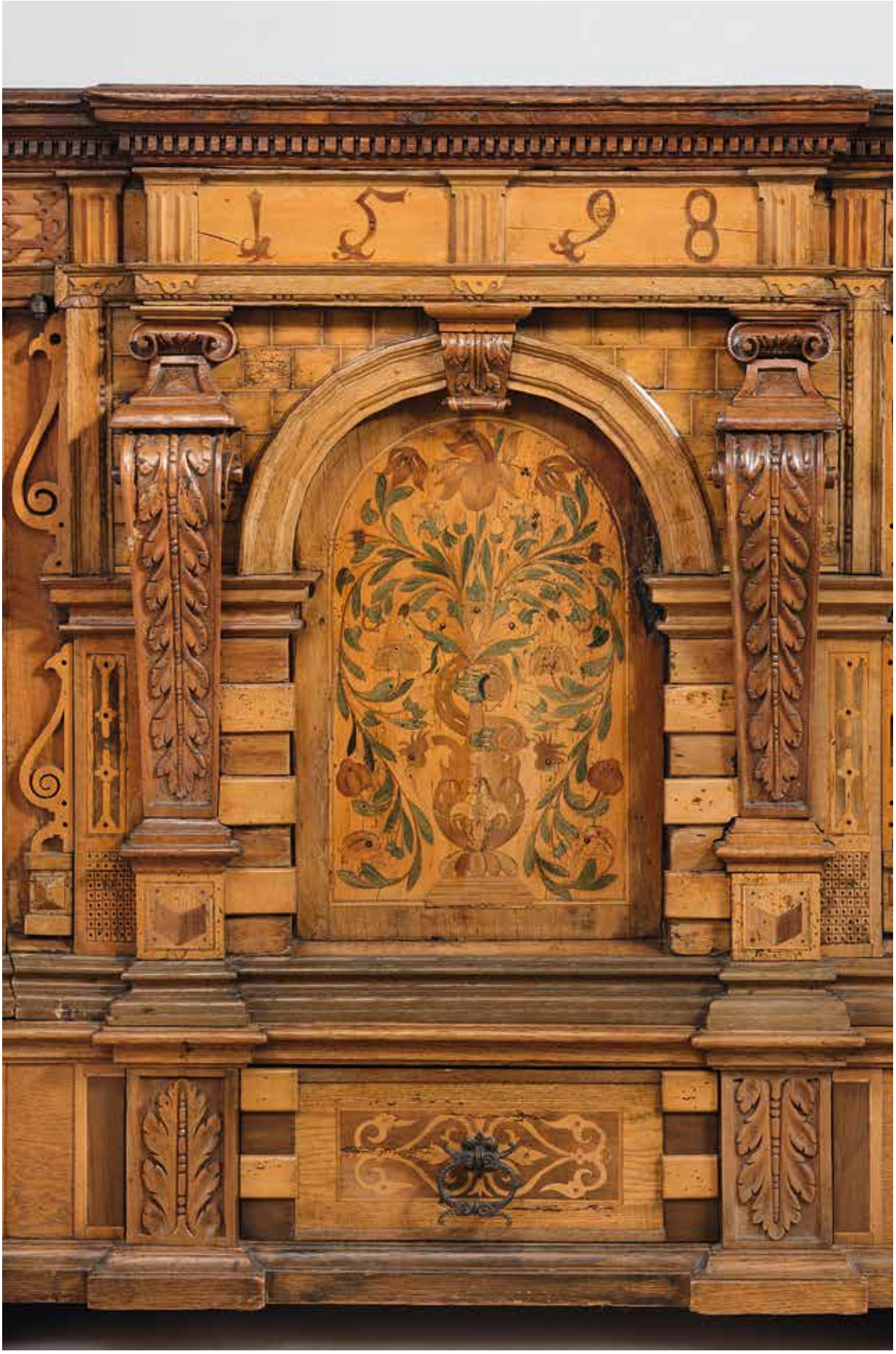
1041. Sechs Stühle, Louis XIV, Frankreich, um 1700. Nussbaum mit beigen Seidenbezügen. Rechteckiger Sitz mit hohen, geraden Rücken, oben geschweift. Geschwungene Beine mit H-Steg in «Os de mouton» gearbeitet. 112:51:58 cm. 2000.—/3000.—

1042

1042. Sehr schöne Renaissance-Truhe, Nordostschweiz, wohl St. Gallen, datiert 1598 mit Mauresken in der Art des Peter Flötner (Thurgau 1485–1546) und des Hans Rudolf Manuel Deutsch d. J. (1525–1571). Eiche, Rüster, Esche, Kirsche, Ahorn, Riegelahorn, Nussholz und teils gefärbte und schattierte Hölzer, massiv und eingelegt. Architektonisch gegliederter, längsformatiger Korpus auf gedrückten Kugelfüssen. Der Sockel mit drei kassettierten Schubladen und geschnitztem Akanthusblattwerk. Der mittlere Korpus dreigeteilt durch eine zentrale Bogennische und zwei seitliche, fensterartige Nischen. Die mittlere Nische mit polychromen Einlagen von Rankenwerk und Blumen in manieristischer Vase mit seitlichen Adlerköpfen. Betontes Quaderwerk und seitliche Pilastersäulen mit gerolltem Akanthus, darüber die Datierung zwischen Triglyphen. Die Bogennischen ebenfalls von Pilastersäulen flankiert und mit Mauresken eingelegt. Der Fries ebenfalls mit Mauresken und weiteren Triglyphen, der Deckel stark profiliert und kassettiert. Die Front später sehr diskret modifiziert, zum Öffnen der Nischen als Türchen. 102:187:71 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:
Alter Schweizer Privatbesitz

Die hier angebotene Renaissance-Truhe ist in ihrem reichen und fein abgestimmten Dekor von äusserster Seltenheit. Das Möbel entspricht einem Typus, welchen man in ähnlicher, wenn auch weniger reichen Art, im ganzen süddeutschen Raum finden kann, wie er aber besonders in der Ostschweiz und dem Bodenseeraum sehr beliebt war. Die feinen Einlegearbeiten sind aussergewöhnlich und die Mauresken der Friesfüllungen, der Pilaster und der Nischen dürften nach Vorlagen des Peter Flötner und des Hans Rudolf Manuel Deutsch, wie sie bei Rudolph Wyssenbach, ab 1546 in Zürich gedruckt wurden, entstanden sein. Die ganze Folge der grossen Maureske erschien dann 1561 bei Jakob und Tobias Gessner in Zürich und zwar diesmal unter dem Titel: «Wunderbarliche kostliche Gemält, ouch eigentliche Contrafacturen mancherley schönen gebeüwen, welcher etlich vormals jm truck aussgegangen, etlich aber erst yetz neüwlich herzu gethon unnd an tag gegeben worden, allen Schreyneren, Steinmetzen, Maleren, Goldschmyden und anderen künstleren sehr nutzlich und gut». Eine in der Art sehr verwandte Truhe, jedoch später zu datieren und mit sehr ähnlichen, geschnitzten Pilastern, findet sich in den Sammlungen des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich (DEP 1668).



1042

1043

1044

1043. Kredenzmöbel, Toskana, 16. Jh. Nussbaum und Pappelholz, massiv. Längsformatiger Korpus auf ausgeschnitten Seitenwangen, mit geschweiftem Steg. Frontseitig mit Löwentatzen. Der Unterbau mit zwei kassettierten Schranktüren, zwischen drei hochrechteckigen Kassetten. Profiliertes und vorstehendes Blatt, darüber der zurückversetzte Aufsatz mit drei nebeneinander liegenden Schüben und seitlichen Wangen. Schöne Patina und eingelegtes Bandwerk in Pappelholz.
110:175:47 cm. 1000.—/2000.—

Provenienz:
Alter Schweizer Privatbesitz

1044. Sehr schöner und unberührter Vargueno, südliches Spanien, frühes 17. Jh. Nussbaum massiv und Schmiedeeisen. Rechteckiger, schlichter Korpus mit sehr feinen, originalen

1045

1046

Eisenbeschlägen und Kantenstärker. Seitlich mit ohrenförmigen Traghenkeln, die Front mit feinem Schloss und Haspe, seitlichen Verriegelungen und Ziergriffen. Appliziert mit Jakobsmuscheln in Schmiedeeisen. Alle Eisenteile unterlegt mit rotem Samt. Innen mit feinen Schubladenfächern. 25:45:37 cm.
1000.—/2000.—

Provenienz:
Alter Zürcher Privatbesitz

1045. Giebeltruhe, Kandertal, 16./17. Jh. Pappelholz mit Kerbschnitzerei, Rot und Schwarz eingefärbt. Längsrechteckiger Korpus auf Stollenbeinen mit einem aufklappbaren Giebel.
91:111:60 cm. 3000.—/5000.—

1046. Spätgotische Halbfigur des Apostels Johannes, deutsch, wohl Mittelrhein, um 1500. Holz, geschnitzt, polychrom gefasst und teilvergoldet. Rückseitig gehöhlt. In der linken Hand Fragment des Kelches, rechte Hand fehlt.
H = 39 cm. 1500.—/2000.—

1047

1048

1047. Figurenscheibe mit Stifter und seiner Frau, 1598. Im Hauptbild links der Stifter Rudolf Feusi im Halbharnisch und mit Halbarte, rechts dessen Gemahlin Katharina Fuchs mit dem Willkommenstrunk in der Hand. Im Oberbild links eine Kuhherde, rechts der Stifter als Käser in der Sennerei. Unten links das Stifterwappen (in Gold ein silbernes Hufeisen). Am Podest: «Rudolff Foüssÿ vnd Chathrina/Fuchss in sÿn Eegmachel; 1598». 33,5:22,5 cm.

2500.—/2800.—

Einige Ergänzungen sowie einige Norbleie und Sprünge.

1048. Sehr schönes, kleines Schubladenmöbel, Toskana, 17. Jh. Nussbaum und Ahorn, massiv und furniert. Sarkophagartig geformter Sockel auf massiven Löwenpranken. Die Front mit drei Schubladen, die Traversen und Rahmungen mit Scheibendekor. Rechteckiges Blatt mit umlaufendem Zierrand. Die Schubladenfronten mit Filets in Ahorn oder Pappelholz eingelegt.
88:76:34 cm. 1000.—/2000.—

Provenienz:
Alter Schweizer Privatbesitz

1049

1050

1049. Fragment einer Wappenscheibe von der Mühll, 17. Jh. Oval. Auf Terrain mit Bäumchen stehender Löwe, den Wappenschild empor hebend. Grisaillemalerei. Mit Rissen.
21,5:16 cm. 300.—/500.—

1050. Prächtiger Halbschrank mit Vorratsaufsatz, Fribourg, 18. Jh. Nussbaum und Eiche, reich mit Schmiedeeisen-Auflagen verziert. Hochrechteckiger, eintüriger Halbschrank mit einer Schublade, auf Kugelfüssen. Reiches treppenförmig profiliertes, hervorstehendes Blatt, seitlich je eine spiralförmig verzierte Säule. Die Säulen und die Füllungen reich mit Metallauflagen verziert. Die Türe des rechteckigen Vorrataufsatzes (zum Hängen) ist im oberen Teil offen und mit Balustersäulen verziert.
110:90:56 cm. und 82:76:27 cm.
2000.—/3000.—

1051. Wappenscheibe des Augustin Eggenbrecht, 1. Hälfte 17. Jh. Im Zentrum, vor rotem Damastgrund, das von einem Schriftband mit Stifternamen und Psalmspruch umfasste Wappen, umgeben von Fassadenfiguren die folgenden Allegorien darstellend: Glaube (oben links), Liebe (unten links), Stärke (Mitte rechts), Geduld (unten rechts). Inschrift: «AUGUSTIN EGGENBRECHT LUCERNA PEDIBUS MEIS VERBUM TUUM DOMINE. Psal. 119».
29,5:23 cm. 2000.—/2500.—

Mit einigen Sprungbleien.

1051

1052

1052. Kommode, Transition, Bern, um 1765. Nussbaum, Zwetschge und Ahorn. Längsrechteckiger, zweischübiger Korpus mit einer Traverse und geschweifter Zarge, die in geschweifte Beine übergeht. Der Korpus ist von drei Seiten gebaucht, die Front zusätzlich geschweift. Leicht hervorstehendes, profiliertes Blatt, das Feld kreuzweise gefügt, ebenso die Seiten. Die Felder der Schubladen gespiegelt furniert. Schlüsselzierde und Zuggriffe aus vergoldeter Bronze. 80:108:61 cm.
2000.—/4000.—

1053. Kommode, Barock, Schweiz, um 1730. Nussbaum. Längsrechteckiger, dreischübiger Korpus, mit geschweifter Front, halbrunden Traversen, auf gedrückten Kugelfüssen. Das Blatt kreuzweise gefügt mit Federfries. Schlüssellochzierde aus vergoldetem Messing ebenso die aufgesetzten Blumen an den Zuggriffen. 80:120:63 cm.
1500.—/2000.—

1053

1054. Kommode, Louis XV, schweizerisch, um 1750. Nussbaum und Wurzelmaser, massiv und furniert. Längsrechteckiger, dreischübiger Korpus mit doppelt geschweifter Front. Profiliertes, passig geschnittenes Blatt, das Feld kreuzweise gefügt. Die geschweifte Zarge geht in hervorstehende Konsolenfüsse über. Die beiden oberen Schubladen mit falschen Traversen, die Felder dreigeteilt und gespiegelt furniert sowie mit einem Fries umrandet. Zuggriffe und Schlüsselzierde aus vergoldeter Bronze. 80:112:62 cm.
2000.—/3000.—

1054

1055. Tabernakelsekretär, Barock, um 1740. Nussbaum, Wurzelmaser, Mooreiche und Ahorn. Längsrechteckiger, dreischübiger Kommodenteil mit geschweifter Front, auf Kugelfüssen. Schräger Schreibkorpus mit herunterklappbarem Schreibblatt, seitlich davon je eine Schublade. Das Schreibblatt mit zwei eingelegten exotischen Vögeln. Der Aufsatz mit geschweifter Front und Sims. Zentrale Türe mit eingelegten Drachen verziert. Seitlich davon je vier Schubladen sowie eine weitere, oben und unten. Schlüssellochzierde sowie Zuggriffe aus vergoldeter Bronze. 182:122:72 cm.
6000.—/8000.—

1055

1056

1056. Trois-corps, Barock, schweizerisch, um 1750. Nussbaum und Nussbaummaser auf Nadelholz furniert mit feinen Ahorn-Filets eingelegt. Längsrechteckiger, dreischübiger Kommodenteil mit doppelt geschweifter Front, auf gedrückten Kugelfüssen. Halbrunde, hervorstehende Traversen und profilierte Zarge sowie leicht hervorstehendes Blatt. Schräger, zurückversetzter Schreibaufsatz. Innen ein zentrales offenes Fach mit seitlich je zwei übereinander liegenden Schubladen. Der Aufsatz mit geradem profiliertem, hervorstehendem Sims sowie ebenfalls geschweifter Front. Zentrale Türe, dahinter ein offenes Fach mit unten zwei kleineren, übereinander liegenden Schubladen. Seitlich davon je fünf Schubladen. Schlüsselzierde und Zuggriffe aus Bronze mit Resten von Vergoldung. 163:122:74 cm.
4000.—/6000.—

1057

1057. Kleine Kommode, Louis XV, Bern, um 1740. Nussbaum und Nussbaummaser auf Nadelholz furniert. Rechteckiger, dreischübiger Korpus mit leicht geschweifter Front, sans traverse, auf Stollenfüssen. Schlüsselzierde und Zuggriffe aus vergoldetem Messing.
77:99:59 cm. 2000.—/3000.—

1058

1058. Standesscheibe Solothurn, 1659. Über gelbem Fliesenboden vor blauem Damastgrund die bekrönte Wappenpyramide Solothurn-Reich. Begleitet wird sie von zwei Löwen, wovon derjenige links Reichsschwert und Reichsapfel, derjenige rechts das Solothurner Banner hält. Die unter den Wappen platzierte Rollwerkkartusche mit Stifterinschrift flankieren zwei sitzende, hornblasende Engel. Farbloses und rotes Glas. Bemalung mit Schwarzlot, Silbergelb, Eisenrot und blauer, grüner sowie violetter Schmelzfarbe. Auf verschiedenen Gläsern ist rückseitig die Brennmarke «4» eingeschliffen. Inschrift: «Die Statt/Solothurn/Anno 1659». 34,5:24,5 cm.
2800.—/3200.—

Hugo Dietschi, Statistik Solothurner Glasgemälde. Jahrbuch für Solothurner Geschichte, 1940 und 1941, S. 32, Nr. 61. Zwei Zwickelgläser ergänzt, mehrere Sprungbleie und einige geklebte Sprünge.

1059. Standesscheibe Bern, 19. Jh. Der Wappenturm wird von zwei steigenden Löwen vor blauem Damasthintergrund gehalten. Seitlich Säulein, oben zwei Szenen aus Bern's Geschichte, unten Bären. Mit Datum 1561.
49:36 cm. 1000.—/1200.—

Guter Erhaltungszustand.

1059

1060. Ämterscheibe Solothurn, 1551. Unten die beiden Solothurner, vom Reichsschild überhöhten Standeswappen in Begleitung zweier Bannerträger. Aussen Arkade mit den Solothurner Ämterwappen: im Uhrzeigersinn Rotberg, Messen, Buchegg, Thierstein, Altreu, Gilgenberg, Falkenstein, Dorneck, Halten, Gösgen Olten, Lebern, Bächburg, Flumenthal, Kienberg. Unten Inschrift: «ANNO 1551». 54:44,5 cm.
3000.—/3500.—

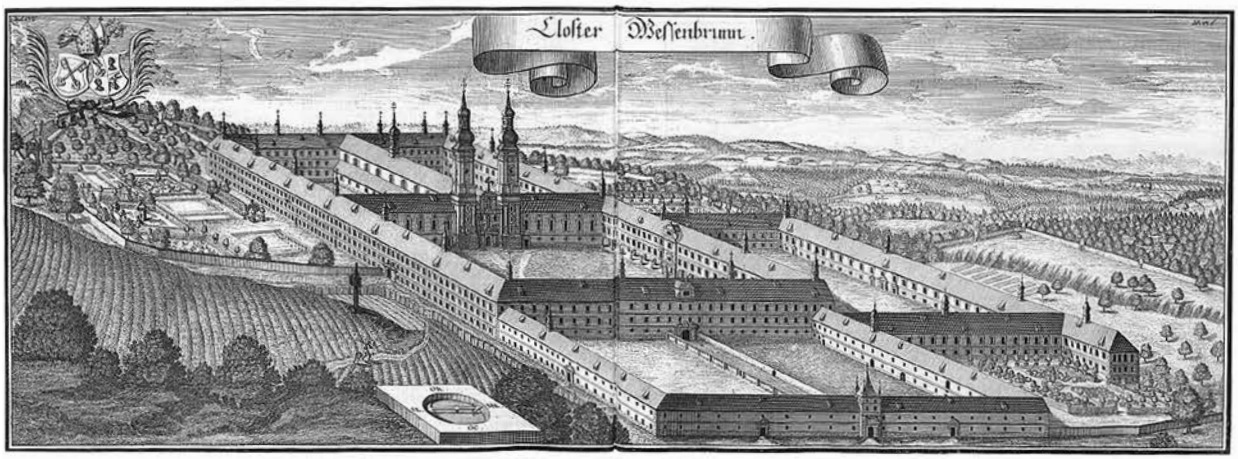
Sehr dekorative Scheibe mit mehreren Ergänzungen aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Notbleie.

1061. Allianzwappenscheibe Willading, Bern, 1583. In einer, von einer Säule unterteilten Arkadenrahmung die Stifterwappen Christian Willading und Katrin Vogt, in Rot ein schwarzer Ochse bzw. in Gold blaue Pflugschar auf rotem Dreiberg. Im Oberbild eine Hasenjagd. Bezeichnet: «Christenn Willading Und (Ka)trin/ Vogt Sin Eliche Hus Fr(ou) 1583».
28,5:19,5 cm. 2500.—/3000.—

Der Berner Patrizier Christian II. Willading (1611) war 1584 Schultheiss in Thun, seit 1590 Mitglied des Kleinen Rats in Bern, 1598, 1606 Venner sowie 1601 Bauherr. Seit 1582 war er mit Katrin Vogt verheiratet, die ebenfalls einer Stadtberner Familie entstammte. Die Stifterwappen waren ursprünglich von einem Doppelbogen bekrönt. Bei den beiden Oberbildzwickeln mit der Hasenjagd handelt es sich somit um (alte) Ergänzungen. Feiner Riss und einige Notbleie.

1060

1061



Kloster Wessobrunn

1062. Der Abtstuhl aus dem Benediktiner-Kloster Wessobrunn in Oberbayern. Sehr seltener und schöner Armlehnstuhl, Bayern, um 1630–1650. Nussbaum, massiv und geschnitzt. Rechteckiger, gepolsterter Sitz über schlichter Zarge. Die Beine pfostenartig, mit mauerwerkartigem Dekor, die Füsse mit verkröpftem Rollwerk geschnitzt. Sehr reiche Stegverbindungen mit Blatt und Rollwerk verziert. Die Armstützen in Fabelwesen auslaufend. Die gerade Rückenlehne mit sehr fein geschnitzten Pfosten, abschliessend mit gerollten und stilisierten Adlerköpfen. Alte Patina. 118:61:63 cm. 500.—/700.—

Vorlageblatt

Provenienz:
Aus dem Kloster Wessobrunn in Oberbayern stammend und als Zeremonien-Stuhl des dortigen Abtes verwendet.
Prof. Johann Nepomuk Sepp
1867 von Johann Nepomuk Sepp aus den Klosterbeständen verkauft
Martin Schindler-Escher, Zürich
Sophie von Schulthess-Schindler, Zürich

Der hier angebotene, überaus reich und besonders fein geschnitzte Armlehnstuhl, diente der Überlieferung nach den Äbten des Klosters Wessobrunn als Amtssessel bis hin zur Säkularisation und Aufhebung des Klosters im Jahre 1803. Unser Stuhl ist ein noch dem Manierismus verhaftetes, sehr schönes Beispiel eines vom Ohrmuschelstil beeinflussten Möbelbaus, wie er im 17. Jh. im süddeutschen Raum weite Verbreitung fand. Wessobrunn war gegen Ende des 17. Jahrhunderts eine der bedeutendsten Klosteranlagen der Benediktiner und erlebte damals ihre eigentliche Hochblüte. Die Klosterkirche wurde 1655 im Innern modernisiert, 1680 begann unter Abt Leonhard Weiss der Neubau der Klosteranlage. Die sehr ehrgeizigen Pläne des Abtes wurden aber wegen Geldmangels nicht in allen Teilen umgesetzt. Aus den bedeutenden Kunstwerkstätten des Klosters, welche hervorragende Spezialisten – namentlich auch Stuckateure – hervorbrachten, entstand die Wessobrunner Schule, die von hier aus die künstlerische Entwicklung im gesamten süddeutschen Raum beeinflusste. Nach der Säkularisation riss man bedeutende Teile der Klosterkirche wegen Baufälligkeit ab und Teile der Klostergebäude wurden als Materialreservoir benutzt. Erst 1861 rettet der Münchener Kunsthistoriker, Prof. Johann Nepomuk Sepp, die verbliebenen Bauten, in dem er einen Teil der Anlage kaufte. Durch J.N. Sepp gelangte der hier angeboten Abtstuhl um eine damals sehr grosse Summe in Privatbesitz.

1062

1063

1064

1065

1066

1067

1063. Marmite, 18. Jh. Bronze. Über drei Füssen konische, erweiterte Wandung, zwei eckige Griffe. 20,5:34,5 cm. 300.—/500.—

1064. Marmite, 18. Jh. Bronze. Auf drei ausgestellten Füssen bauchiger Körper, starrer Eisenhenkel. 27:30 cm. 400.—/600.—

1065. Ein Paar Kerzenstöcke, Barock. Bronze. Über kantigem Dreipassfuss mehrfach profilierter Balusterschaft, Tropfschale, Dorn (einer mit Eisen ergänzt). H = 46 cm. 400.—/600.—

1066. Ein Paar Kerzenstöcke, Barock. Bronze. Auf kantigen Dreipassfuss Balusterschaft mit Tulpenmotiv, Tropfschale und Dorn. H = 66 cm. 800.—/1000.—

1067. Tirggelmodel, Zürich, datiert 1671. Buchsbaumholz, geschnitzt. Grosse Wappenkartusche mit Allianzwappen der beiden Zürcher Patrizierfamilien Werdmüller und Escher vom Luchs in Akanthus-Mantel. Darüber Helmzier mit Luchs bzw. Federn. Mit Jahrzahl 1671. D = 21 cm. 800.—/1200.—

Los-Nr. 1068: im Hause des Sammlers, um 1960

1068

1068. Heilige Barbara und Heilige Katharina, Oberrhein, zweites Viertel 15. Jh. Lindenholz, geschnitzt. In Reliefdarstellung, beide Heiligen mit bekröntem Haupt und langem, über die Schultern fallendem Haar. Die Umhänge in schönem Faltenwurf. Auf ovalen, integral geschnitzten Sockeln. Arme und Attribute teils verlustig. H=46 cm und 47,5 cm.
3000.—/5000.—

Provenienz:
Kunsthandel, Amsterdam, August 1950
Aus altem Zürcher Privatbesitz

1069. Ein Paar kleine Ziertische, Italien, Florenz, im Stile des Barock. Nussholz, massiv und gedrechselt. Rundes, profiliertes Blatt über Balusterschaft und dreipassigem Fuss.
H = 83 cm, D = 46 cm. 200.—/300.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1069

Palazzo Serristori, Florenz

1070

1070. Ein Paar Spiegel, Toskana, um 1700. Nussbaum, profiliert. Hochrechteckiger Rahmen, die äusseren und inneren Kanten profiliert, mit kleinem geschnitzten Aufsatz. 103:83 cm. 1000.—/2000.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Westschweizer Schlossbesitz

1071

1072

1071. Grosse und ungewöhnliche Kommode, Italien, Toskana, 17./18. Jh. Nussbaum, massiv und geschnitzt. Rechteckiges Blatt über vierschübigem Korpus auf stark profiliertem Sockel und Winkelfüssen. Die Schubladenfronten in je zwei kassettierte Felder unterteilt. In jedem Feld eine vollplastisch geschnitzte Fratze als Zuggriff. Flügel verlustig. 102:129:54 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus Schlossbesitz in der Westschweiz

1072. Schöne Cassone aus florentinischem Patrizierbesitz, Toskana, 16. Jh. Nussbaum, massiv und geschnitzt. Wenig vorstehendes und profiliertes Deckblatt über massivem Korpus mit sehr fein gestalteter Front. Eine zentrale, godronierte Rosette, umrahmt von Zopfband und zopfbandgerahmten Kassetten. 56:167,5:58 cm. 1200.—/1500.—

Provenienz:
Aus Patrizierbesitz in Florenz
Westschweizer Schlossbesitz

1073

1074

1073 *Detail*

1073. Tapisserie, wohl Brüssel, 17. Jh. Grosse Schlachtenszene. Krieger zu Pferd vor den Mauern einer befestigten Stadt. 218:218 cm.
5000.—/7000.—

1074. Armlehn-Fratzenstabelle, Winterthur, datiert 1647. Nussbaum. Mit dem Wappen der Familie Aberli-Sigg. 107: 72:49 cm.
1000.—/1500.—

1075

1075

1075

1075

1075

1075. Sehr ungewöhnliches und seltenes Modell einer Pilgerstätte, Italien, wohl 18. Jh. Holz, geschnitzt, gefasst und teilvergoldet. Bekrönte Maria mit Kind auf Wolkenband, über einer Einsiedelei, gestützt von Putti, Adler und Löwen. Das Innere der Einsiedelei mit Wandfresken, Mauerdurchbrüchen und einem Altar. 37:22:10 cm.

300.—/500.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1076

1076. Tapisserie, flämisch, 17. Jh. Jagdgesellschaft in lichtem Wald mit Bach. 195,5:185 cm.
3000.—/4000.—

1077. Waffentruhe, datiert 1681, aus dem Schloss Barberêche. Nussbaum geschwärzt. Längsrechteckiger Korpus mit einem Giebel, welcher einseitig aufklappbar ist. Geschmiedete Beschläge und seitliche Traggriffe aus Eisen. Auf dem Deckel zwei gemalte Wappen sowie datiert 1681. 69:119:55 cm.
1000.—/1500.—

1077

1078

1078. Kassenschrank, wohl Mailand, 18. Jh. Eisen und Holz. Rechteckiges Gehäuse, innen und aussen in Metall gefasst. Auf der Aussenseite zusätzlich mit Metallbändern und grossen dekorativen Rundkopfnägeln verziert. Drei Schlösser und ein Riegel. 140:96:58 cm. 3000.—/4000.—

1079. Steigbügel, Spanien, 17. Jh. Holz, Schmiedeeisen und Messing. Innen mit Leder ausgeschlagen, ein Eisengerippe umfasst das Holzgehäuse, welches frontseitig reich mit Messingranken appliziert ist. L = 19,2 cm. 400.—/700.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

1079

1080

Lorenz Stoer, 1567

1080. Hochbedeutendes und grosses Schreibkabinett, Süddeutschland, wohl Augsburg, 3. Viertel 16. Jh. Ahorn, Ebenholz, Buche, Esche, Rüster und teils gefärbte und schattierte Hölzer, massiv und furniert. Längsformatiges Kabinett, auf fein intarsierter Zarge mit zwei ausziehbaren Stützholmen. Der fein gedrechselte und mit Stegen verbundene Unterbau später zu datieren. Rechteckige, klappbare Front als Schreibfläche. Aussen mit geätzten Eisenbeschlägen in hispanisierender Manier. Das Innere mit zehn kleineren und einer grösseren Schublade, sowie zwei seitlichen Schrankfächern mit illusionistisch gestaltetem Innern. Die Schubladenfronten und die beiden Türchen alle mit sehr fein intarsierten Landschaften, darin architektonische Fantasien, zwischen Stauden und Palmen. Zwei Schubladen mit S-förmiger Volute mit Delphin und stilisierter Traube. Alle Intarsienbilder mit feinen Profilrahmen gefasst. Das Schreibblatt mit prächtigen Mauresken und Rollwerk, dazwischen Blattranken und Früchte, gerahmt von feinem Schnitzelband und Filets in Ebenholz. Das Äussere der Schreibplatte mit prächtigem Bogenwerk und illusionistischer Architektur mit Durchsicht in eine offene Säulenhalle. Die Schmalseiten in gleicher Manier gestaltet und mit schmiedeeisernen Tragebügeln. Das Deckblatt wiederum mit einer offenen Säulenhalle, welche Durchsicht auf eine Stadtansicht gewährt, dazwischen Rankenwerk und Stauden. 132:84:40 cm. 20000.—/30000.—

Provenienz:
Alter Schweizer Privatbesitz

1080

1080

1080

1080

1080

Der hier angebotene sogenannte Wrangelschrank ist sicher einer der schönsten seiner Art, mit prachtvoller Ruinenarchitektur, wie wir sie besonders an den Augsburger Kabinettschränke der Zeit ab 1550 vorfinden. Im Jahre 1567 publizierte Lorenz Stoer (aktiv 1555–1599) in Augsburg die Vorlageblätter *Geometria et Perspektiva*, welche Ruinen und perspektivische Ansichten von Ruinen zeigten, die besonders in den feinen Augsburger Marketerien, wie wir sie an unserem Kabinett vorfinden, künstlerische Umsetzung fanden. Unser Kabinett ist mit besonders reicher und einzigartiger Einlegearbeit versehen und nimmt mit seiner stattlichen Grösse und seinen Beschlägen, die Idee des spanischen Vargueno auf. Von diesem in Spanien und Portugal beliebten Reise-Schreibtisch, leiten sich denn auch die Augsburger und allgemein die süddeutschen und Tiroler Arbeiten ab. Allerdings war die Verwendung des Möbels im deutschen Raum weniger der eines Schreibtisches, als vielmehr jener eines Kunstkammerobjektes, in dem man wertvolle Gegenstände und Schriften aufbewahrte und dessen kunstvolle Marketerie man seiner Schönheit wegen bestaunte. Ein Wrangelschrank von sehr ähnlicher Qualität, Das Boerner'sche Schreibkabinett, ehemals Sammlung Boerner, Leipzig, ist unserem Kabinett sehr verwandt, ein weiteres, sehr ähnliches Kabinett findet sich im Museo Lazaro, als Arbeit eines hispanisierten deutschen Meisters und kann in die Zeit um 1580 datiert werden.

Literatur:

Liselotte Möller, *Der Wrangelschrank und die verwandten süddeutschen Intarsienmöbel des 16. Jahrhunderts*, Berlin, 1965, Abb. 92 und für weitere vergleichbare Kabinette.
Dieter Alfter, *Die Geschichte des Augsburger Kabinettschranks*, Augsburg 1985

Lorenz Stoer, 1567

1080

1081

1081

1081. Ein Paar Konsolentische, Louis XIII, 17. Jh. Nussbaum zum Teil geschwärzt. Sechseckiges, hervorstehendes Blatt, auf gerader, trapezförmiger Zarge, mit einer Schublade. Vier gedrechselte Beine mit umlaufender Fussleiste. Jede 76:118:56 cm. 2000.—/3000.—

1082. Schreibkommode, Barock, Lombardei, um 1730. Nussbaum und Nussbaummaser, massiv und furniert, zum Teil geschwärzt mit feinen Ahornfilets. Rechteckiger, vierschübiger Korpus mit abgeschrägten Eckstollen auf Kugelfüssen. Die Felder der Schubladen zweigeteilt. Die Schubladenfront der obersten Schublade herunterklappbar zu einem Schreibfach mit drei kleineren nebeneinander liegenden Schubladen. Leicht hervorstehendes, passig geschnittenes und profiliertes Blatt. Die Zarge ebenfalls leicht hervorstehend und profiliert. Die Seitenwände kassettiert. 86:134:62 cm. 1500.—/2000.—

1083. Architekturzierelement in Form einer Seraphim, deutsch, 17. Jh. Eiche, geschnitzt, ohne Fassung. H = 68 cm. 800.—/1200.—

1082

1082

1084. Medizinalkasten, um 1700, mit Flaschen. Nussbaum. Würfelförmiger Korpus mit leicht bombiertem, aufklappbarem Deckel. Im Inneren kleine Flaschen und zwei Zinnbehälter. Wenn man die Front aufklappt, kommen kleinere Schubladen im unteren Bereich sowie eine Arbeitsfläche zum Vorschein. Aussen mit Eisenbeschlägen, im Inneren mit Kleisterpapier verziert. 18,5:18:18,5 cm.
1500.—/2000.—

1082

1083

1084

1085

1085

1085

1085. Frühbarocker Putto, Oberbayern, um 1620, aus dem Umkreis des Hans Krumper (1570–1634). Holz, geschnitzt. Ohne Fassung, gewachst und hellbraun gebeizt bzw. mit alter Patina. H = 61 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:
Sotheby's London: European Sculpture and Works of Art, 16. Dezember 1998, Los 38
Schweizer Privatbesitz

Der charakteristische Stil der hier angebotenen Puttofigur verweist auf die eigenständige bayrische Plastik des Hans Krumper. Der aus Weilheim stammende Krumper war schon mit 14 Jahren für den Bayrischen Hof tätig und hatte ab 1609 offiziell die Stellung des Hofbildhauers inne. Daneben wirkte er als Architekt und Kunstintendant für die bayrischen Herzöge Wilhelm V. und Maximilian I. Als sein Hauptwerk gilt die im Zeitraum 1621 bis 1623 errichtete Paulanerkirche in München, die 1902 abgebrochen wurde.

1086. Segnendes Jesuskind, spanisch, circa 1680–1700. Holz, vollplastisch geschnitzt und polychrom gefasst. Auf einem reich profilierten Sockel mit Zierkissen. Das Jesuskind mit offenen Armen, die rechte Hand zum Segen gewinkelt, in der linken Hand ehemals eine Weltkugel haltend. Naturalistische Fassung, das Gesicht mit roten Wangen, von lockigem Haar umrahmt.
H = 65,9 cm. 5000.—/7000.—

Provenienz:
Wohl über Dr. Hubert, Wilm, München, 1951 vermittelt
Seine Expertise vom 28. Mai 1951
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Die hier angebotene, überaus fein gearbeitete und naturalistisch gefasste Bildschnitzerei, wurde 1951 durch den berühmten Skulpturen-Kenner Dr. Hubert Wilm begutachtet und wohl zu dieser Zeit auch an die bedeutende Zürcher Sammlung vermittelt, in der sie bis zum heutigen Tage verblieben ist. Wilm beschreibt in seinem Gutachten die hohe Qualität der Bildschnitzerei und der Fassung und wies die Skulptur wohl zurecht in den Umkreis der von Alonso Berruguete (1480 Parades de Nava–1561 Toledo) beeinflussten Künstler.

1086

1087

1088

1089

1087. Schönes Basler Kredenzmöbel, um 1700–1710. Nussbaum massiv, gedrechselt und furniert. Hochformatiger Korpus auf fein gerillten und gedrechselten Kugelfüssen. Der erhöhte Sockel mit längsliegender Kassettenfüllung. Das Wandstück mit ebenfalls bastionsartiger, stark profilierter Füllung. Zwei gedrechselte Balustersäulen stützen den zweitürigen Schrankaufsatz. Unter den Türen je eine Schublade mit Messingzuggriff. Drei freistehende Spiralsäulen stützen das wenig vorstehende und mit Kissenfüllung versehene Gesims und unterteilen die Front in die beiden tief kassettierten Flächen der Türfüllungen. Darin ein äusserer Bogenrahmen, eine spitz zulaufende Bastions- oder Zackenbossenfüllung umrahmend. Die Schmalseiten mit gleichen Füllungen versehen. Sehr feines und flammiges Nusswurzelfurnier, durchbrochene Messingzierappliken und geschnitzte Konsolstützen. Innen mit sehr schönem Schloss und Tablaren. Ehemals wohl mit rückseitigem Aufsatz. 147:138:58,5 cm. 3000.—/4000.—

Provenienz:
Aus altem Basler Besitz

1088. Kleiner Tisch, Stil Barock, 19. Jh. Nussbaum, zum Teil geschwärzt. Rechteckiges Blatt mit erhöhtem, profiliertem Rand und abgeschrägten Ecken. Zarge mit einer Schublade auf gedrechselten Beinen, die durch einen geschweiften X-Steg verbunden werden. 66:68:44 cm. 300.—/500.—

1089. Kredenz, Barock, Fribourg, um 1720. Nussbaum und Wurzelmaser, Filets aus Mooreiche und Ahorn. Längsrechteckiger, zweitüriger Korpus darunter zwei Schubladen. Balusterbeine vorne, durchgehende Rückwand hinten. Die Füsse ruhen auf einer Zwischenablage die wiederum auf Kugelfüssen ruht. Die Füllungen der Türen schildförmig verziert. Im Inneren mit sieben Schubladen, die um eine Türe angeordnet sind. Die unterste Schublade durchgehend. Hinter der Türe sind vier weitere kleine Schubladen. 140:117:46 cm. 2000.—/3000.—

1090

1090. Wappenscheibe Ant(oine?) Bern(ard?) de la Rivière, 1556. Das vor hellgrünem Damastgrund gesetzte Vollwappen des Ant. Bern. de la Rivière wird von zwei auf gelbem Fliesenboden hockenden Einhörnern präsentiert. Diese werden von einer Renaissance-Rahmenarkade aus blauen Säulen mit roten Blasen und Kapitellen sowie einem lila Volutenbogen mit Ranken umfasst. Beide Bogenzwickel sind gefüllt mit Blumen- und Blattranken und sich tummelnden Putten in Grisaillemalerei. Inschrift: «ANT BERN DE LA RIVIERE/REGIS CHRISTIANISS APVD/HELVETIOS MINISTER 1556». 43:31 cm.

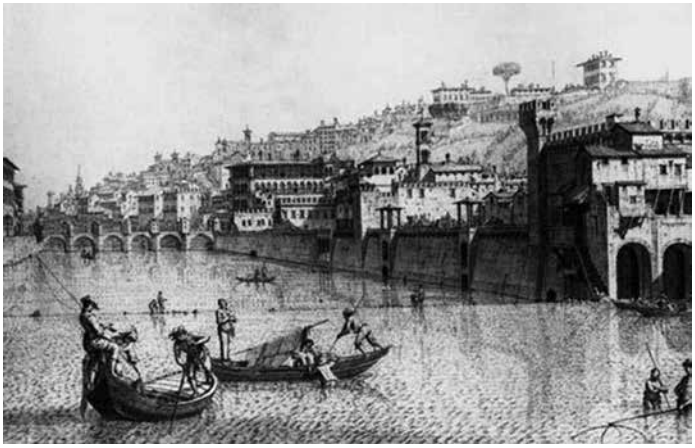
7000.—/9000.—

Laut Inschrift des Scheibenstifters de la Rivière, 1556 «Minister», d.h. Abgesandter des französischen Königs Heinrich II. (1547–1559). Eventuell Arbeit eines Berner (oder Solothurner?) Meisters. Zustand: Das lila Bogenstück oben links ergänzt, je ein kleines Flickstück über dem Kopf des linken Einhorns und über dem Kopf des als Helmzier dienenden Einhorns, diverse Sprungbleie und z.T. geleimte Sprünge.

1091

1091. Sehr schönes und bedeutendes Relief der Maria Lactans, Italien, Florenz, 16./17. Jh. Das Relief in Cartapesta, der Hintergrund mit goldenen Sternen auf schwarzem Grund, davor die stillende Muttergottes in rotem Kleid und blauem Umhang und weisser Kopfbedeckung. Ihre linke Hand die Brust umfassend, mit der rechten Hand das Jesuskind stützend, das auf einem Kissen auf ihrem Knie sitzt. Unterhalb des Reliefs mit profiliertem Sockel, darin die Marienlettern. Der originale Renaissance-Rahmen sehr fein geschnitzt, gefasst und teilvergoldet. Mit eingezogenem, profiliertem Podest, darin die fein umfassten Christuslettern. Der Bogenrahmen mit stilisiertem Blatt- und Volutenwerk.
Rahmen Aussenmasse: 119:71 cm.

6000.—/9000.—



Florenz mit dem Palazzo Serristori

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1091

1092

1093

1092. Schönes Renaissance-Schreibpult, Toskana, wohl Florenz, 16. Jh. Nussbaum, mit dunkler, alter Patina. Tischförmiger Unterbau mit ausgeschnittenen Seitenwangen und einschübiger Zarge mit schlicht kassettierter Front. Der Schreibaufsatz als Stehpult mit zwei nebeneinanderliegenden Schüben. Darüber ein abklappbares Paneel als Schreibfläche zum Sitzen. Aufklappbarer Deckel, vor vierschübigem Innern mit offenen Briefkompartimenten. Bronzebeschläge und Zuggriffe. 95:103:48 cm.

3000.—/5000.—

Provenienz:
Alter Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene Schreibmöbel des Cinquecento ist ein hervorragendes und weitest unberührtes Beispiel der schlichten toskanischen Möbel der Renaissance und erinnert in seiner massigen Schlichtheit an einen Trogtisch im Castello di Monselice, Sammlung Cini. Unser Möbel ist von schöner Architektur und muss in seiner Entstehungszeit eine bedeutende Aufstellung gefunden haben.

1094

1095

1093. Äusserst seltene, oktogonale Renaissance-Abdeckung einer *Fonte Battesimale*, Italien, Toskana, Florenz, um 1550/1600. Nussbaum, massiv. Pyramidenförmig mit fein kassettierten Seiten und profiliertem Sockel. Zum Öffnen mit schlichten Scharnieren. Abschliessende Spitzhaube.
105:69 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Aus dem Palazzo Serristori in Florenz
Westschweizer Schlossbesitz

1094. Zwei seltene Sanduhren aus dem Palazzo Serristori in Florenz, Italien, Florenz, wohl 17. Jahrhundert, eine Fassung circa Mitte 19. Jh.
H = 15 cm. bzw. H = 14 cm.
300.—/500.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1095. Drei Paneele, wohl Toskana, 16. Jh. Holz, farbig gefasst. Unter Architekturbogen aus Delphinen und Akanthus, Weinlaub und zwischen zwei Säulenkapitellen Portrait eines Mannes bzw. je ein Wappenschild. Je ca. 30:40 cm.
600.—/800.—

Provenienz:
Florentiner Adelsbesitz
Westschweizer Schlossbesitz

1095

1095

1096

1097

1096. Äusserst seltene, unberührte Bündner Renaissance-Truhe, wohl aus dem Engadin, datiert 1630. Arvenholz, Nussholz und Fruchtholz massiv und eingelegt. Längsformatiger Korpus mit profiliertem Sockelgeschoss und reich profiliertem Deckel. Die Front mit architektonischer Darstellung zweier römischer Triumphbögen. Jeder der Bögen mit illusionistischem und gepflastertem Durchgang. Die Stützen des Bogens mit kannelierten Säulen, das Innere mit angedeutetem Mauerwerk. Vier Durchbrüche beinhalten im Innern die Jahreszahl 1 6 3 0. Zwischen den beiden Bogen ein Zierfenster mit bogenförmigem Abschluss, darin das Schlüsselloch mit schmiedeeiserner Zierde. Alte Beschläge und Inneres. 175:75:65 cm. 3000.—/5000.—

Provenienz:
Aus Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene Truhenmöbel ist wohl eines der unberührtesten Beispiele seiner Art und gehört zu den bedeutendsten Vertreter dieser zahlenmässig sehr kleinen Gruppe datierbarer Prunkmöbel aus dem hochalpinen Raum des Kanton Graubündens. Eine Intarsientruhe aus dem frühen 17. Jahrhundert, welche sich in Zuoz im Oberengadin erhalten hat, weist eine illusionistische Gestaltung des inneren Torbogens auf, wie wir diese an unserer Truhe wiederfinden. Die hier angebotene, 385 Jahre alte Truhe ist aber in ihrer Art sehr viel markanter und ursprünglicher und ist mit ihrer, auf das Wesentliche reduzierten, einmaligen Frontgestaltung, eines der prächtigsten Möbel dieser Art überhaupt.

Vergleiche:
Bettina Campell, *Die Engadiner Stube*, Bern, 1983, Abb. 60.

1098

1098

1097. Reliefschnitzerei, Italien, Toskana, frühes 17. Jh. Nussbaum, mit Resten der alten Fassung. Auf längsrechteckigem Sockel bedeckt mit Leinentuch darüber der Corpus Christi. 10:42:15 cm.
500.—/700.—

Provenienz:
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1098. Sockel-Truhe, Teile 17. Jh. Esche, Kirschbaum und Zwetschge sowie andere einheimische Hölzer, zum Teil eingefärbt und brandgeschwärzt. Längsrechteckiger Korpus mit seitlich geschmiedeten Traggriffen. Profilierter Sockel mit zwei Schubladen. Zweigeteilte Front der Truhe, die durch drei kannelierte Halbsäulen unterteilt wird. Die zwei identischen Felder sind seitlich geschmückt durch zwei Triumphbögen, die wiederum durch einen grösseren Bogen verbunden werden. Der Hintergrund ist mit floralem Dekor geschmückt, der Vordergrund mit einem Würfelmuster. Aus alten und neuen Teilen.
106:191:73 cm. 3000.—/4000.—

1099

1099

1099. Sehr seltener Notenständer, 19. Jh. Buche. Gedrechselter Schaft auf Dreibein. Das Ganze überaus fein bemalt. Das Blatt in Tromp-l'œil-Manier bemalt: Ein aufgeschlagenes Buch mit zwei Abbildungen, Bäuerin bei einem Baum und Jüngling an einem Zaun sowie Liedertexten. H = 115 cm. 2000.—/3000.—

1100. Der Heilige Antonius von Padua mit dem Christuskind. Italien, 17./18. Jh. Holz, geschnitzt und gefasst. In ländlicher Manier mit Darstellung des Heiligen mit Kutte und dem in seiner rechten Hand stehenden Buben. H = 52 cm. 300.—/500.—

Provenienz:
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1101. Fassadenschrank, Renaissance, 17. Jh. Eiche, Nussbaum, Wurzelmaser, Birke und Ahorn. Hochrechteckiger, zweitüriger Korpus auf gedrückten Kugelfüssen, profilierter hervorstehender Sims und Sockel. Der Sockel mit zwei Schubladen. Die Front durch drei Halbsäulen zweigeteilt. Die Säulen und die Kassetten der Türen reich mit geometrischen Mustern eingelegt. Kunstvoll geschmiedetes und ziseliertes Schloss. Ziselierte und gebläute Scharniere, (spätere Ergänzung). 250:184:75 cm. 2500.—/3500.—

1102. Prie-dieu, Graubünden, Barock, 17/18. Jh. Nussbaum und Arve. Eintüriger mit Schublade, unten ein hervorstehendes Fach mit aufklappbarem Deckel. Beschläge aus Schmiedeeisen. 94:63:52 cm. 200.—/400.—

1100

1101

1102

1103

1103. Sehr schöner Armlehnstuhl, Louis XIII. Nussbaum mit gelbem Bezug. Rechteckiger Sitz und Rückenlehne. Spiralförmig gedrechselte Beine, Verbindungsstege und Armlehnen. Jede Armlehne zusätzlich mit einem vollplastischem, geschnitztem Löwen verziert. 84:63:49 cm. 400.—/700.—

1104. Fronton, wohl Italien, frühes 17. Jh. Holz, geschnitzt, polychrom gefasst und teilvergoldet. Zentrales Tondo mit Kreuz unter Rocaille, beseitet von zwei Putten. 18:35 cm. 400.—/600.—

1105. Schöne Figur der Madonna, Italien, wohl Turin, circa Mitte 18. Jh. Holz, geschnitzt und polychrom gefasst. Die Muttergottes auf einem Wolkenband stehend. Sie trägt über ihrem Kleide einen langen grün-blauen Umgang und hält die Hände über der Brust, ihr Blick nach unten gerichtet und der Oberkörper leicht nach rechts gewunden. H = 57 cm. 500.—/700.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1104

1105

1106

1106. Schragentisch, Schweiz, 19. Jh. Nussbaum mit Ahorn, zum Teil eingefärbt. Rechteckiges Blatt mit eingelassener Schieferplatte, die mit einem kunstvollen Groteskenmuster umrahmt ist, darunter die beiden Auszüge. Zurückversetzte Zarge mit einer Schublade, schräg nach aussen gehende gedrechselte Beine mit Schragen.
77:127:89 cm. Die Auszüge je 49 cm.
1000.—/1800.—

1107. Schöne Serie von sechs Polsterstühlen, Barock, Frankreich oder Norditalien, 17. Jh. Nussbaum, massiv und gedrechselt. Wenig trapezförmiger Sitz mit überpolsterter Zarge und gedrechselten Balusterbeinen mit ebenfalls gedrechselten Stegverbindungen. Bogenförmig abschliessende, gepolsterte Rückenlehne und grüner Veloursbezug. Alle in der Drechselarbeit wenig unterschiedlich.
119:54:61 cm. 1000.—/2000.—

Provenienz:
Alter Schweizer Privatbesitz

1107

1108. Truhe, schweizerisch, datiert 1664. Nadelholz, eingelegt mit Nussbaum und Ahorn, zum Teil eingefärbt. Längsrechteckige Truhe mit zweigeteilter Front. Die Felder der Front mit zentral eingelegter Sonne mit Gesicht, darüber die Inschrift PAM und datiert 1664. Originales Schloss und Schlüssel.
60:151:56 cm. 500.—/1000.—

1108

1109

1110

1109. Reich geschnitzte Kredenz, wohl Burgund, frühes 17. Jh. und später. Nussbaum massiv und geschnitzt. Rechteckiges, profiliertes und vorstehendes Blatt über zweischübigem und zweitürigem Korpus auf gedrückten Kugelfüssen. Die Front unterteilt durch drei überaus reich in Relief geschnitzten Pilastern mit Grotesken und Rankenwerk, welche die beiden kassettierten Türen flankieren. Über den Türen eine mit Akanthus geschnitzte Umrandung und zwei Schubladen, flankiert von drei geflügelten Engelsköpfen. Die Türfronten mit sehr feiner Grotesken-Schnitzerei. 90:110:63 cm.
500.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

1110. Sehr schöner Leuchter mit Wandhalterung, Barock, 17. Jh. Vergoldete Bronze. Balusterschaft mit sechs sternförmig angeordneten Ölleuchten mit Tropfschale. Darüber drei geschweifte Arme für Kerzen und drei Blüten. Die Wandhalterung mit Hund und Gabel wohl später. 57:30:43 cm. 500.—/700.—

1111

1111. Zwei Fauteuils, Louis XIV, um 1680. Nussbaum mit gelben Seidenbezügen. Leicht trapezförmiger Sitz mit hohem, geradem Rücken und geschweiften Armlehnen. Die Beine mit H-Steg als «Os de mouton» gearbeitet.
116:63:67 cm.
2000.—/3000.—

1112. Metallkassette, süddeutsch, um 1700–1720. Eisen und Messing. Längsrechteckiger Korpus mit runden Knöpfen verziert. Die Flächen mit gravierten Grotesken. Gedrückte Kugelfüsse aus Messing.
13,5:25:15 cm.
600.—/900.—

1112

1113

1113. Reliquienbüste der Heiligen Dorothea, deutsch, Ulm, circa 1480–1500, Michael Erhart (circa 1440–45 – nach 1522 Ulm) zuzuweisen. Lindenholz, fein und vollplastisch geschnitzt, polychrom gefasst und teilvergoldet. Die Heilige mit wenig nach rechts geneigtem Haupt, ihren Blick nach unten gerichtet. Sie trägt ihr Haar offen und in welligen Strähnen über ihre Schultern. Weisses Gewand und roter und vergoldeter Umhang. Auf Brusthöhe das zylindrische Reliquienbehältnis. In ihrer Rechten hält sie ihr Attribut, den geflochtenen Blumenkorb, hier in einer Kelchform. H=59,2 cm. 30000.—/40000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

1113

1113

1113

Die hier angebotene, aus einer alten Zürcher Privatsammlung stammende Reliquienbüste der Heiligen Dorothea, gehört wohl zu den ausdrucksstärksten Bildschnitzereien der Ulmer Schule des späten 15. Jahrhunderts und wird traditionsgemäss dem Ulmer Bildschnitzer Michael Erhart (1440–1522) zugewiesen. Die weichen und sorgfältig ausgeführten Gesichtszüge unserer Büste, entsprechen ohne Zweifel den bekannten, vergleichbaren, überlieferten Werken Erharts. An den Schnitzereien am Hochaltar in Blaubeuren, an der Schutzmantelmadonna in Frauenstein und der Maria mit Kind in der St. Niklaus Kirche in Gammertingen, finden wir sehr enge Verwandtschaft in der Darstellung der feinen Augenpartien, mit den halbmondförmig geöffneten Lidern, der feinen, besonders delikat geformten Nasenpartie und dem Mund mit der betonten Unterlippe, aber auch der Betonung der Augenbrauen. Die Zuweisung der Arbeiten aus der besonders erfolgreichen Zeit des Künstlers um 1490, aus der auch die hier angebotene Büste stammt, ist nicht ganz einfach, da einige der Werke aus der Zusammenarbeit und von der Hand seines nicht weniger talentierten Sohnes Gregor Erhart stammen. Eine Zuweisung an die Hand des Vaters oder des Sohnes ist in diesen Jahren schwierig, so weist die neueste Forschung etwa den Blaubeuren Altar dem Sohne zu. Ein besonderer Vergleich verdient unsere Büste mit den Sibyllen (Seherinnen des Altertums) auf der Frauenseite des Chorgestühls des Ulmer Münsters, wo besonders die Darstellung der Hände aber auch die Haarpartien einen Vergleich unbedingt zulassen. Und ganz besonders sei hier auf die Muttergottes mit Kind des Meisters aus der Zeit um 1475 verwiesen, die sich im Liebighaus in Frankfurt am Main (Inv. Nr. St. P.377) erhalten hat und eine identische Schnitzerei der Haare, der Halspartie und des Ausdrucks aufweist, wie sie an der hier angebotenen, meisterlichen Dorothea anzutreffen ist.

Literatur:

Ulm, Ulmer Museum, *Michel Erhart & Jörg Syrlin d.Ä – Spätgotik in Ulm*, Ausstellungskatalog, 2002.

1113

1114

1115

1116

1114. Deckenleuchter, Barock, Holland, 17. Jh. Bronze vergoldet. Balusterschaft, oben mit Doppeladler, sechs Leuchterarmen und drei Scheiben. 53:42 cm. 1500.—/2500.—

1115. Deckenleuchter, wohl deutsch, 17. Jh. Sechsarmiger Leuchter mit zentralem Baluster mit Kugel und aufgesetzter Taube. Die Arme geschweift, mit grossen Tropftellern und vasenartigen Tüllen. 65:45 cm. 600.—/1000.—

Provenienz:
Alter Schweizer Privatbesitz

1116. Ein Paar monumentale Karyatiden, Italien, 17. Jh. Holz, geschnitzt und mit Resten der alten Fassung. Beide auf geschnitzten Postamenten mit lockenartigen Rollen. Weibliche Figuren mit in Falten geworfenem Kleid und langem, lockigem Haar. Ehemals als seitliche Stützen eines Türrahmens.
H = 200 cm bzw. H = 196 cm.
2000.—/3000.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1117

1117. Deckenleuchter, Barock, Holland, 18. Jh. Bronze mit Resten von alter Vergoldung. Schlanker Balusterschaft mit acht Leuchterarmen und einem Reif mit Scheiben. 60:57 cm. Ohne Kette.

2000.—/3000.—

Landgraf von Hessen-Homburg

1118

1118. Zwei historische Zeremonienstäbe, der Überlieferung nach aus dem ehemaligen Besitze der Herzöge von Marlborough, England, 18./19. Jh. Holz, gedrechselt und Zinn. Balusterartiger Holzstab mit aufgesetzter Zinnfassung und Kugel, darüber die Krone mit roter Samtfütterung. L = 121 cm. 3000.—/5000.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1119. Seltene Schenkkanne mit Hessischem Löwen als Schildhalter, mit Widmung in Erinnerung an Friedrich III. Jacob Landgraf von Hessen-Homburg (Cölln 1673–1746 Herzogenbusch). Zinn. Geschweifter und profilierter Sockel auf Rokoko-Voluten, darüber der stehende Löwe mit Landgrafenkrone, welche gleichzeitig als Deckelknauf der Schenkkanne dient. Der s-förmige Schweif als Henkel. Das Wappenschild mit dem steigenden Löwen und bezeichnet: Friedr. Jacob Landgraf v. Hessen Homburg 1746. H = 45 cm.
700.—/900.—

Provenienz:
Aus altem Westschweizer Schlossbesitz

Friedrich Jacob wurde als zweites Kind des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Homburg (1633–1708), des berühmten Prinzen von Homburg, aus dessen Ehe mit Luise Elisabeth (1646–1690), Tochter des Herzogs Jakob von Kurland (1610–1662), geboren. In der kulturell und geistig fortschrittlichen Atmosphäre des Berliner Hofes, an dem sein Vater als Kommandeur der brandenburgischen Truppen diente, erhielt er eine gründliche Ausbildung.

1119

1120

Château de Bonnetable

1120. Flämischer Bildteppich mit Silber-Einschlüssen, Oudenarde, spätes 17. Jh. Wohl Kleopatra, die Königin von Ägypten, aus einem Kelch trinkend, zwei Mägde ihr zudienend. Seitlich der Königin eine reich dekorierte Säule auf erhöhtem Sockel. Auf drei Seiten umrahmt von Blumenbordüre. 263:224 cm. 8000.—/12000.—

Die hier abgebildete Szene aus einer Episode aus Antonius und Kleopatra zeigt die Königin, wie sie aus einem goldenen Kelch trinkt, in welchen sie vorab einen ihrer Perlenohrringe warf, um Antonius ihre Gleichgültigkeit gegenüber weltlichen Reichtümern zu demonstrieren.

Provenienz:
Château de Bonnétable, Frankreich
Aus altem Westschweizer Schlossbesitz

1121

1122

1121. Zwei seltene, vollplastisch geschnitzte Dromedare, Italien wohl Florenz, 18. Jh.
Holz, geschnitzt und gefasst. Beide auf naturalistischen Sockeln. Ein Dromedar ruhend, mit Zaumzeug und Sattel, sein Kopf geradeaus gerichtet. Das zweite Dromedar ebenfalls gesattelt, mit seinem Führer, hinter der Packlast sitzend. Beide mit langem Hals und schöner Mähne.
H = 34 cm bzw. H = 21 cm. 500.—/700.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1122. Wappenkartusche, Barock, Italien, 17. Jh.
Holz, geschnitzt, gefasst und vergoldet. Ovaler Wappenschild in stark geschwungenen Akanthusvoluten, darüber geflügelter Putto.
56:41 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1123

1123

1123. Sehr seltene und ungewöhnliche Barock-Kommode mit Blumenintarsien, möglicherweise Basel oder Hohenlohe, um 1700/1710. Nussholz, Fruchthölzer, Ahorn, Amarant und Birnholz gebeizt und ebenisiert, Holz geschnitzt und gedrechselt. Rechteckiger Korpus mit einer Längsschublade und sechs darunter angeordneten, kleineren Schüben. Alle durch ebenisierte Traversen unterteilt und mit gedrechselten Zügen versehen. Die Felder reich intarsiert, mit feinster, teils schattierter Blumenmarketerie auf dunklem Grund. Die Schmalseiten mit zentraler, aufgesetzter Kassette, darin Blumen und schmiedeeiserne Tragbügel. Um das Kassettenfeld bogenartig rahmendes Bandwerk, die Reserven mit Blumen und Rankenwerk intarsiert.Auf prächtigen, geschnitzten Tatzenfüssen ruhend. Das Blatt nun mit profiliertem, rot-weiss durchzogenem, defekten Marmor. Schlichte Messingbeschläge. 80:100:64 cm. 3000.—/4000.—

Provenienz:
Aus altem Privatbesitz

Vorlageblatt des Johannes Thünkel, 1661

Die hier angebotene Kommode ist wohl eines der frühesten Kommodenmöbel seiner Art im süddeutschen Raum und dürfte am Oberrhein in Basel, in der Zeit um 1700–1710 entstanden sein, wohl wenig früher als eine Standuhr, Basel, 1701, deren prächtiges, mit Blumen marketiertes Gehäuse vom berühmten Basler Meister Johannes Tschudy signiert ist. Die prächtigen Tatzenfüsse erinnern an die vergoldeten und naturalistisch geschnitzten Füsse am Kabinettschreibtisch, Basel, um 1700, welcher Johannes Tschudi zugeschrieben wird und sich bei Stefan Hess und Wolfgang Loescher *Möbel in Basel* abgebildet findet. Möglich wäre auch eine frühere Datierung unseres Möbels in die Zeit um 1680–1700 und eine Zuweisung an einen uns unbekannten Basler Meister oder einem süddeutschen Meister, der mit den Stichvorlagen etwa eines Johannes Thünkel aus dem Jahre 1661 vertraut war, dessen holländisch beeinflusste Blumenmotive im süddeutschen Raum und namentlich auch in Hohenlohe im Möbelbau Aufnahme fanden. Ein prunkvoller Tisch im Weikersheimer Schloss, Hohenlohe um 1710, früher dem Hofschreiner Adolph Schupp zugeschrieben, weist eine unserer Kommode ebenfalls sehr verwandte Marketerie auf, mit identischem Rahmenwerk von hellem Bandwerk umfasst von gefriestem Nussholz.

Literatur:
Dieter Pfister, Sabine Häberli und Astrid Kübli, *Basler Möbelkunst von 1450 bis 1950*, Abb. S. 35
Steffan Hess, Wolfgang Loescher, *Möbel in Basel, Basel 2011 für die vergleichbaren Möbel*
Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, *Barockmöbel aus Württemberg und Hohenlohe 1700–1750*, Ulm, 1988, Abb. S. 97

1123 *Detail*

1123

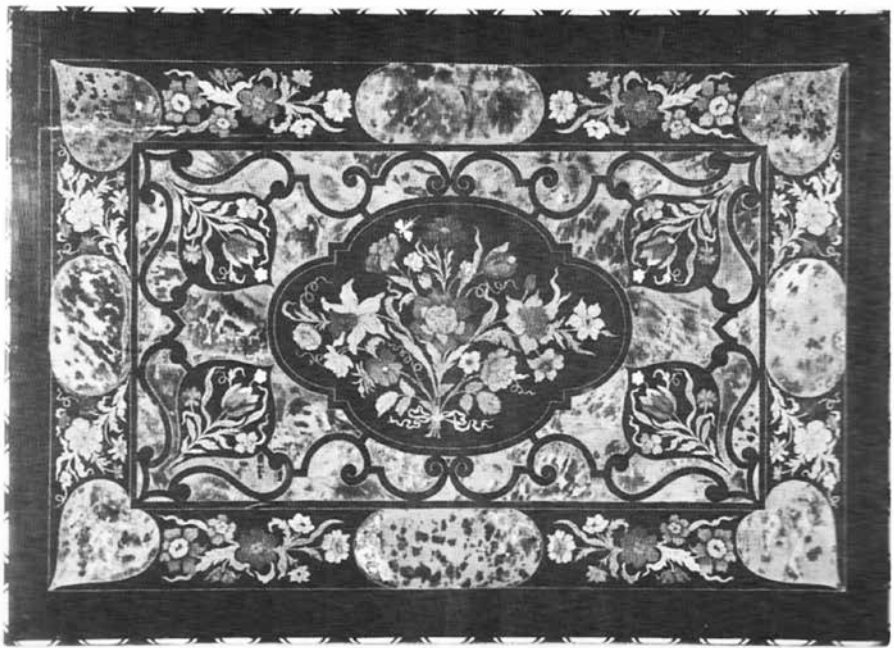
1124

1125

1124. Standuhr, Egham, um 1710, signiert Wm. Cooper. Schwarz lackiertes Gehäuse mit Chinoiseriedekor in Gold: Auf der Schauseite Hafenstädtchen am Hügel mit Tempeln, am Ufer angelegte Schiffe und diskutierende Kaufleute. Seitlich Blumen. Quadratisches Bronzezifferblatt, Zahlenring mit römischen Stunden und arabischen Minuten. Sekunde bei XII, bei VI Kalender. Im Arcus signiert Wm. Cooper Egham. H = 214,5 cm. 2000.—/3000.—

1125. Repräsentativer table de milieu, Barock, Portugal, 17./18. Jh. Palisander massiv, fein gedrechselt und geschnitzt. Rechteckiges Blatt mit gewellten Kanten. Zarge auf der einen Seite mit zwei Schubladen. Vier sich nach unten verjüngende, spiralartig gedrechselte Balusterbeine mit feinem umlaufendem Steg, auf kunstvoll geschnitzten Klauenfüssen. Die Würfelverbindungen der Stege sind mit vergoldeten Messingappliken verschraubt. Schlüssellochzierde aus vergoldetem Messing, jeweils zwei Puttenköpfe und zwei weibliche Hermen darstellend. 88:151:83 cm. 4000.—/6000.—

1125



Platte des Tisches in Frankfurt a.M.

1126. Bedeutender, sehr schöner und feiner Marketerie-Tisch, Antwerpen, Ende 17. Jh., wohl aus dem Umkreise und der Nachfolge des Pierre Gole und des Leonard Van der Vinne. Ebenholz, ebonisierte Hölzer, Elfenbein, Birkenmaser, Ahorn und Frucht- und Exotenhölzer, teils gebeizt. Rechteckiges, vorstehendes Blatt über schlichter Zarge mit Schublade. Die sich nach unten verjüngenden Säulenbeine mit vergoldeter Basis und ebensolchem Kapitell. Geschweifter Steg mit zentralem Medaillon. Das Blatt überaus reich mit zentraler Blumenkartusche eingelegt. Um diese Kartusche gruppieren sich vier herzförmige Eckkartuschen mit Blüten und Tulpen, umrahmt von feinem, wiederum herzförmig arrangiertem Bandwerk. Die äussere Rahmung mit Oval- und Herzkartuschen, dazwischen Blumengebinde. Streublumen und ein Sommervogel in Elfenbein eingelegt. Profilrand alternierend in Elfenbein und Ebenholz belegt. Die Säulen mit angedeuteten Kannelüren und Blumeneinlagen, der Steg in gleicher Manier gestaltet und auf gedrückten Kugelfüssen ruhend. Die Schublade später modifiziert. 78:75:107,5 cm. 6000.—/8000.—

Provenienz:
Schweizer Privatbesitz

Die Auffindung des hier angebotenen Ziertisches, einer bedeutenden Antwerpener Arbeit der Zeit um 1680–90, ist von grosser kunsthistorischer Bedeutung, ist der Tisch doch das direkte Pendant zu einem Prunktisch, der sich im Museum für angewandte Kunst, in Frankfurt a.M. unter der Inventar-Nummer 12290 erhalten hat. Beide Tische sind völlig identisch in ihrer Marketerie, Grösse und Gestaltung und unterscheiden sich lediglich im Material der Füllungen der Hintergrundfurniere, die an unserem Tisch in Ahornmaser, am Tische im Kunstgewerbemuseum aber in Schildpatt ausgeführt ist, wodurch eine fast identische Wirkung erzielt wurde. Der Schreiner des Frankfurter Tisches ist mit dem Schreiner unseres Tisches identisch und dürfte wohl beide Marketerie-Bilder gleichzeitig gesägt haben. Beide Tische sind stark von den Werken Leonard Van der Vinne beeinflusst, dessen um 1667 zu datierender, verwandter Tisch sich in den Uffizi in Florenz, Inv. Nr. 753-222b, erhalten hat. Ein Pierre Gole (1620–1684) zugeschriebener Tisch, ehemals Sammlung Mme. Fritz van den Abeele, datiert um 1665, weist eine völlig identische Komposition der Marketerie des Blattes auf, wie wir diese an unserem Tische vorfinden.

Der Tisch im Kunstgewerbemuseum Frankfurt a.M.

Literatur:
Frans Defour, *Belgische Möbelkunst in Europa*, Vlaams en Waals Vakmanschap over de Grenzen heen, Roeselaere, 1993, S. 168 für den Tisch aus dem Kunstgewerbemuseum in Frankfurt a. M.
Th. H. Lunsingh Scheurleer, *Pierre Gole ébéniste de Louis XIV*, Dijon, 2005, S. 252 für den Tisch aus der Sammlung van den Abeele

1126

1126

Saal «Weisse Rose», Zunfthaus zur Safran Zunft. Foto: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich.

1127. Sehr seltener Zürcher Archivschrank aus altem Zürcher Besitz am Susenberg, Zürich, um 1725, dem Meister Rudolf Heidegger (der Zunft zugehörig ab 1708) und seinem Umkreis zuzuweisen. Nussbaum, massiv und furniert. Längsformatiger, zweitüriger Korpus auf profiliertem Sockel und gedrückten Kugelfüssen. Der Kranz gekehlt und fein profiliert. Die Front durch drei angedeutete Pilastersäulen aus feinem Wellenprofil mit muldenartiger Vertiefung unterteilt. Die beiden Türen mit kunstvoll verkröpften, bastionsartigen Kassettenfüllungen. Schattierendes Bandwerk umrahmt das innere, flammige Nussholzfeld. 138:154:64 cm. 3000.—/5000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Besitz am Susenberg

Der hier angebotene, zweitürige Schrank ist in einer Zürcher Werkstatt, in der Zeit um 1725 entstanden und dürfte wohl ehemals als Archivschrank gedient haben. Unser Möbel ist eines der frühesten Beispiele eines Zürcher Schrankes mit Wellenprofilen überhaupt und kann mit seiner besonders fein gestalteten Front wohl in den näheren Umkreis weniger Arbeiten zu zählen sein, welche dem Zürcher Meister Rudolf Heidegger zugewiesen werden können oder möglicherweise auch vom Meister selbst stammen. Das Aufkommen des Wellenprofiles, eines der beliebtesten Zierformen am Zürcher Möbelbau, kann in die Jahre um 1720 datiert werden. Dem Meister Heidegger kann die Wandverkleidung mit Wellenprofilen im Zunfthaus zur Safran in Zürich zugewiesen werden, welche dieser in den Jahren zwischen 1719–1723 schuf. Vom gleichen Meister dürften auch drei Schränke stammen, welche sich im zweiten Obergeschoss der Safran-Zunft erhalten haben. Ein Kanzlei-Schreibtisch, der Zeit um 1725 und ebenfalls Rudolf Heidegger zuzuweisen, hat sich in Zürcher Privatbesitz erhalten. Im Sockelgeschoss des Aufsatzes dieses Schreibmöbels finden sich zwei Kassetten mit tiefen Muldenfüllungen, zwischen drei muldenartig vertieften Wellenprofilen, wie wir sie in identischer Form am hier angebotenen Archivschrank finden.

Literatur:
Thomas Boller, Werner Dubno, *Zürcher Möbel, Das 18. Jahrhundert*, Zürich, 2004, Abb. 42 und 44 zum Vergleich

1127

1128. Grosse Porzellan-Terrine in Form eines Eberkopfes, deutsch oder französisch, 19. Jh. Naturalistische Gestaltung und Bemalung. Als Griff ein knorriger, belaubter Eichenast.
L = 48 cm.
1500.—/2500.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1128

1129 *Detail*

1129 *Detail*

1130

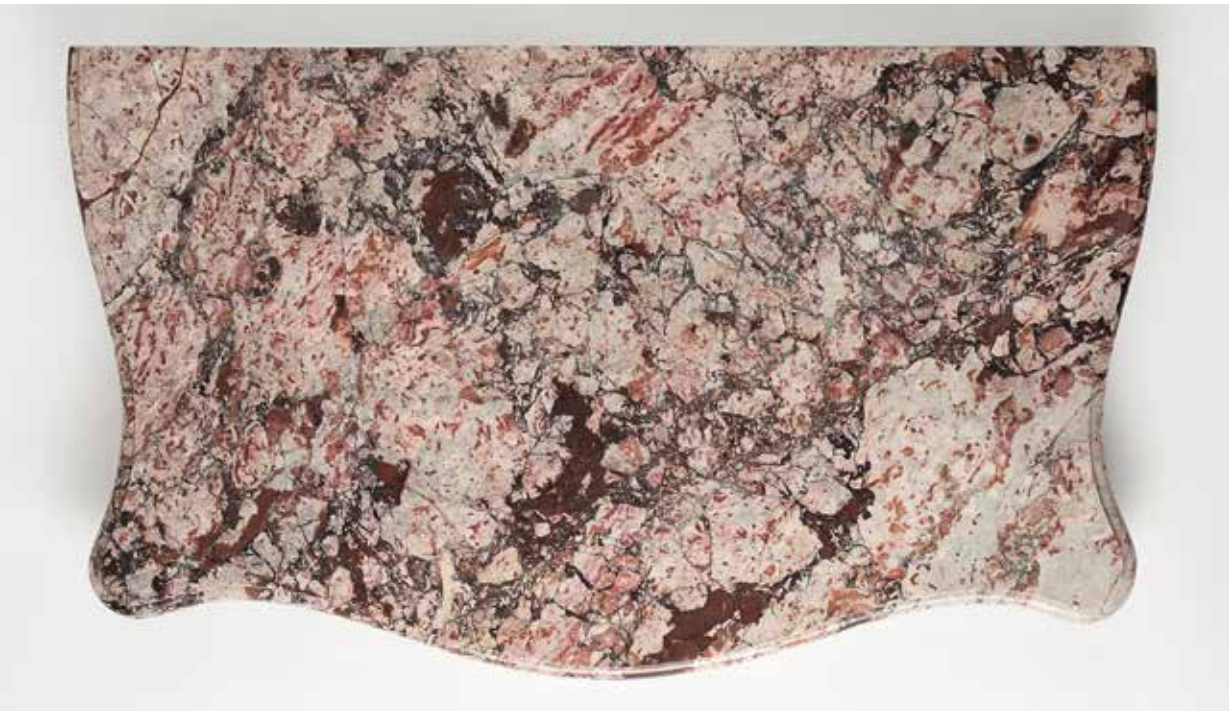
1129. Standuhr mit Kalender, England, Canterbury, signiert Benjamin Smith. Rechteckiges Gehäuse mit schwarzer Lackfassung und goldenem Dekor bemalt. Pendeltüre mit Darstellung von drei musizierenden Kindern und einem liegenden Knaben. Vergoldetes Zifferblatt mit aufgelegten Applikationen, Ziffernreif versilbert, mit römischen Zahlen. Datumsanzeige, Sekundenanzeige, «Silence and Strike». Messingwerk, Ankerhemmung, Stundenschlag auf Glocke. H = 235 cm. 4000.—/6000.—

1130. Hinterglasgemälde, Italien, circa Mitte 18. Jh. In vergoldetem und geschnitztem Rahmen der Zeit. Darstellend eine Parklandschaft mit türkischem Edelmann und seiner Braut, ein Page im Hintergrund. 33,5:40 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1129

1131



1131

1131. Sehr schöne und feine Rokoko-Kommode, Bern, um 1765, von Mathäus Funk (1697–1783) und seiner Werkstatt. Nussbaum, massiv und furniert. Dreiseitig geschweifter und bombierter Korpus auf hohen, betont ausstehenden Beinen in frontseitigen Sabots. Wellige Zarge mit tiefer Zargenschürze und Zierbeschlag. Die Front bogenförmig geschweift, mit zwei Schubladen und angedeuteten Traversen mit feinen Messingkannelüren. Die Schubladenflächen gefriest furniert, in schönstem, flammigem Nussholz. Durchbrochene und vergoldete Bronze-Schlüssellochzierden und Rokoko-Handhaben in Form von Voluten und Blattranken. Die Schmalseiten gespiegelt gefriest und von demselben, flammigen Nussholz. Die rahmenden Bänder ebenfalls gefriest. Sehr schöne, rötlich-braun-weiss durchzogene Oberhasli-Marmordeckplatte mit profiliertem Rand. 87:98:58 cm. 18 000.—/25 000.—

Provenienz:
Berner Privatbesitz
Kunsthandel Bartel, Bonn
Zürcher Privatbesitz

Die hier angebotene Funk-Kommode ist mit ihrem flammigen Nussholzfurnier und ihren schönen Proportionen mit den feinen Rokoko-Beschlägen, ein sehr schönes Beispiel der Arbeiten der Berner Werkstatt aus der Zeit um 1760–65. Das Möbel weist wohl eine der schönsten Marmorplatten auf, die man auf einem Funkmöbel antreffen kann. Diese in Altrosa und farbig durchzogenen Platten entsprachen dem verspielten Rokoko und sind die eigentliche Krönung der qualitätsvollen Möbel der Funkwerkstatt. Wir bilden die Platte der hier angebotenen Kommode im Detail ab, weil sie in ihrer ausgewogenen Farbensprenkelung doch einmalig ist. 1749 wird erstmalig von der Marmorsäge berichtet, welche Funks Bruder, der Bildhauer Johann Friedrich Funk, in der Matte unten an der Aare errichtete, von wo Mathäus seine schönsten Marmorplatten bezog. Johann Georg Altmann (1695–1758) gibt 1751 in seiner Beschreibung der «Helvetischen Eisbergen» Bericht über den von Funk oft verarbeiteten Grindelwaldner Marmor: «Nahe bey dem Gletscher fanden wir eine schöne Marmorgrube..... Es lagen auf der Stelle sehr viele Stücke von dem schönsten gebrochenen Marmor, der allerhand Farben sehen lässt, als weiss, gelb, rot und grün; dieser wird hernach bey Winterszeit, da man solche mit dem Schlitten fortführen kan, nach Untersewen und von da auf dem See und der Aar nach Bern geführt und alldort verarbeitet. Dieser Marmor ist von solcher Zierlichkeit wegen der Verschiedenheit der vielen Farben, so darinnen gesehen werden, dass ich zweifle, ob ein Ort zu finden an welchem ein Marmor von so vielen unterschiedlichen und so zierlich unter einander gemengten Farben zusehen seye, daher auch die daraus gemachten Tischblätter und Camin-Formen in fremde Länger versendet werden.» Nicht nur die Steine aus den Brüchen bei Grindelwald zeigten so feine Farbbilder auf, Funk griff auch auf andere Steinbrüche und Findlinge zurück, die er vorwiegend im Berner Oberland und in der Umgebung von Bern vorfand, um damit seine berühmten Kommoden abzudecken.

Mathäus Funk

Literatur:
Hermann von Fischer, *Fonck à Berne*, Bern, 2002, S. 158

Conrad Ferdinand Meyer

Zürich, um 1900, der Grosse Pelikan

1132. Ein Schreibtisch Conrad Ferdinand Meyers, ehemals aus dem Grossen Pelikan in Zürich stammend, Zürich, um 1730–40. Nussbaum und heimische Fruchthölzer, massiv, gedrechselt und furniert. Vorstehendes, sehr fein mit Bandwerk und Figuren eingelegtes Blatt über hoher, gerader Zarge und vier sehr fein gedrechselten Balusterbeinen mit mehrfach geschweiftem Kreuzsteg und erhöhten, wenig gedrückten Kugelfüssen. 80:100:75 cm. 3000.—/5000.—

Provenienz:
Aus dem Besitze der Ziegler zum Pelikan
Aus dem Hause *Zum Grossen Pelikan*, Zürich, bis 1875
Conrad Ferdinand Meyer (Zürich, 1825–1898 Kilchberg), Schweizer Dichter
Privatsammlung, München
Schweizer Privatbesitz

Der hier angebotene Ziertisch stammt aus der Verlassenschaft des Schweizer Dichters Conrad Ferdinand Meyer (1825–1898) und ist als ein persönlicher Schreibtisch des Dichters überliefert. Die früheste, bekannte Herkunft des prunkvollen Tisches, ist jene aus dem Hause zum Grossen Pelikan, am heutigen Pelikanplatz in Zürich. Die Seltenheit und prächtige Ausführung des hier angebotenen, in die Zeit um 1730–40 zu datierenden Zürcher Tisches, mit seinem fein marketierten Blatt und den besonders fein gedrechselten Beinen, stimmen mit dem prunkvollen Innern des Pelikans, einem der bedeutendsten Profanbauten des Alten Zürichs überein, einem – wenn auch in seinem Äusseren bescheiden – so doch im Innern besonders prunkvollen Stammhaus der Zürcher Patrizierfamilie Ziegler. Am Zürcher Talacker entstand im 17. Jahrhundert ein herrschaftlicher Strassenzug zwischen dem Neuen Markt, dem heutigen Paradeplatz, und der Pelikanstrasse. Hier bauten die angesehenen Kaufherrenfamilien Zürichs ihre prachtvollen Wohn- und Geschäftshäuser, welche rückseitig grosszügige Gartenflächen aufwiesen. Eine städtebauliche Lösung drängte sich dort auf, wo sich der Talacker und die Pelikanstrasse kreuzten. Es entstand eine Platzgestaltung, wie sie der Manierismus etwa in den Quattro Fontane in Rom findet. Eines der schönsten Häuser dieser durch Ratsbeschluss von 1661 beschlossenen Platzanlage, bildete der Grosse Pelikan des Burat-Fabrikanten Christoph Ziegler (1628–1708), mit einer der bedeutendsten, von Samuel Höscheler 1685 stuckierten, barocken Saaldecke der Schweiz. Unser Ziertisch dürfte in einer der bedeutenderen Zürcher Werkstätten entstanden sein, ist dieser doch von ausserordentlicher Feinheit und von ausgewogenen Proportionen. Die fein gedrechselten Beine sind typisch für die Zürcher Provenienz des Möbels und finden sich in ähnlicher Form auch an Sitz- und Buffet-Möbel des Zürcher Möbelbaus um 1730. Wie die Ziegler zum Pelikan, so entstammte auch der Schweizer Dichter Conrad Ferdinand Meyer, dem unser Tisch ab 1875 gehörte, einer Zürcher Patrizierfamilie, den sogenannten Hirschen-Meyer. Durch seinen 1876 erschienenen Roman *Jürg Jenatsch* und der nur zwei Jahre danach verfassten Novelle *Der Schuss von der Kanzel*, erlangte Meyer nationales und internationales Ansehen. Ein Jahr vor Erscheinen des Jürg Jenatsch heiratete Meyer Luise Ziegler, Tochter des berühmten «Oberst Ziegler», der u.a. im Regiment seines Vaters in den Niederlanden gedient hatte und als Kommandant der 4. Armeedivision im Sonderbundskrieg von 1847 als «Sieger von Gisikon» gefeiert wurde. Durch die Ehe mit Luise Ziegler kam der hier angebotene Tisch aus dem Grossen Pelikan in C.F. Meyers Haus nach Kilchberg, wo der Dichter 1898, im Alter von 73 Jahren, verstarb.

Literatur:
Conrad Escher, Die Zürcherfamilie Ziegler, in: *Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1918*
Thomas Boller, Werner Dubno, *Zürcher Möbel, Das 18. Jahrhundert*, Zürich, 2004

1132

1132

1133

1133. Prächtiger Armlehnstuhl, England, in der Art der Prunkstühle um 1725. Nussbaum, reich geschnitzt. Frontseitig gerundeter und überpolsterter Sitz auf geschweiften und in Adlerklauen endenden Beinen. Die Innenseiten der Beine mit feinem Schuppendekor, die Knie betont, mit Rocaillenmotiv beschnitzt und mit seitlichen Palmetten. Die naturalistisch geschnitzten Krallen umfassen eine Kugel. Die Armstützen schlangenartig geschweift und in prächtige Adlerköpfe endend. Diese wiederum sehr fein geschnitzt und auf mit Ranken und Palmetten verzierten Stützen ruhend. Zungenförmige, gepolsterte Rückenlehne.
104:47:70:65 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:
Aus altem Schweizer Privatbesitz

Der hier angebotene, überaus fein geschnitzte Armlehnstuhl ist von hoher Qualität der Ausführung und erinnert an die englischen Stühle der Zeit um 1725. Ein gleichermassen naturalistisch geschnitzter Armlehnstuhl der Zeit um 1725, in Arundel Castle, weist gleich kräftige Adlerköpfe und betonte Beine auf, wie wir sie an unserem Sitzmöbel finden, das sicher auf ein solches Vorbild zurückgeht.

1134. Grosser und sehr feiner zwölfarmiger Leuchter, Louis XV, Frankreich, 18 Jh. Bronze vergoldet, mit geschliffenem Glasbehang. Restauriert und elektrifiziert.
130:65 cm. 10000.—/12000.—

1133

Sog. Settee, England, 1720, ehemals Slg. Percival Griffiths

1134

1135

1135

1135. Sehr feines Ziermöbel, als Cabinet bas, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1765–1770. Rosenholz und Palisander furniert und gefriest, vergoldete Bronzen. Hochformatiger Korpus mit wellig ausgeschnittener Zarge und geschweiften Beinen in frontseitigen Sabots. Die Eckstollen frontseitig gerundet und mit angedeuteten Kannelüren versehen, die rückseitigen Stollen wenig nach aussen geschweift. Schrankfach mit sehr feinem Jalousie-Verschluss. Die Flächen der Front und der Schmalseiten mit Bandwerk und Mäander-Ecken verziert. Vergoldete Beschläge als Zargenzierde, Sabots, Chutes und Handzierde. Sehr feiner, originaler und mehrfach profilierter und passig ausgeschnittener Rouge Royale Marmor.
86:69:38 cm. 8000.—/12000.—

Provenienz:
Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene Ziermöbel in Form eines Schränkchens weist anstelle der üblichen Schubladen ein durch überaus feinen Jalousie-Verschluss freizugebendes Schrankfach auf. Die sehr feine Furnierwahl und der ganze Entwurf des

1136

1137

Möbels lassen dieses einem der bedeutenderen Pariser Ebenisten der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zuweisen, möglicherweise der Werkstatt des Léonard Boudin. Die Form eines solchen Kleinmöbels als Schrankkabinett erlaubte möglicherweise die Aufstellung des Möbels zwischen zwei Fenstern als eigentliches meuble d'appui oder cabinet bas.

1136. Ein Paar seltene Ormolu Chenets, Louis XV, Paris, Frankreich, um 1750. Bronze feuervergoldet. Chinesenpaar, jeweils mit Papagei auf der Hand und auf einem Volutenband sitzend, von einem Drachen bedroht. Die Figuren im traditionellen chinesischen Kleid sowie mit Federhut. Der Mann mit langem markanten Schnauz. Je 35:32:16 cm.
4000.—/7000.—

1137. Sehr schöne Turban-Konsole, sog. *Kavuluk*, Türkei, circa Mitte 19. Jh. Holz, reich geschnitzt, vergoldet und gefasst. In westlicher Rokoko-Manier gestaltet, mit reichem Wandstück und vorstehender Konsole mit geschnitztem Lambrequin. Das Wandstück mit zwei seitlichen Säulen und reichem, teils durchbrochenem Palmettenschmuck. Abschliessend mit aufgesetzter Ziervase. Bemalt mit feinem Rankenwerk und Blumen. 105:36 cm. 500.—/800.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1138

1138. Vier schöne Fauteuils, Louis XV, Frankreich. Buche, mouluriert, geschnitzt und gelb gefasst. U-förmiger Sitz mit geschweifter Front und Zarge die in s-förmige Beine übergehen. Violinrücken mit zurückversetzten Armlehnen, Rücken und Sitz mit Joncgeflecht. Mit Sitzkissen. Jeweils am linken hinteren Bein mit eingeschlagener, unleserlicher Signatur. 90:63:65 cm. 1000.—/2000.—

1139. Schöne Tombeau-Kommode, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1760, signiert von Antoine Gosselin (1731–1794) und mit Pariser Innungsstempel JME versehen. Palisander, Veilchenholz und Rosenholz, furniert auf Eichenkorpus. Sehr fein und mehrfach profiliertes grau-weiss durchzogenes und dreiseitig geschweiftes *Sainte-Anne des Pyrénées* Marmordeckblatt aus den Brüchen bei Arudy. Passig geschweifter Korpus mit wellig ausgeschnittener Zarge und massiven Stollenbeinen mit Sabots. Die Front geschweift und gebaucht und mit drei Schubladenrängen. Die oberste Schublade dreigeteilt, mit einer zentralen «geheimen» Schublade und zwei diese flankierende grössere Schubladen. Die unteren beiden Schübe durchgehend. Von welligem Ahorn-Filet umrahmte und gefrieste Rosenholzfelder, umrahmt von Veilchenholz und Palisander. Sehr feine Rokoko-Beschläge in Form von Handhaben, Schlüssellochzierden, Zargenzierde und Chutes, in Bronze, mit Rankenwerk und Voluten. 85:136:66 cm. 5000.—/7000.—

Antoine Gosselin, Meister ab 1752

Provenienz:
Schweizer Privatbesitz

Die hier angebotene Louis-XV-Kommode mit ihrem schönen und originalen Sainte-Anne des Pyrénées Marmordeckblatt, trägt die Stempelsignatur des Pariser Ebenisten Antoine Gosselin und den Stempel der Pariser Schreinergilde, das JME. Gosselin stammte aus der Gegend von Amiens und kam in jungen Jahren nach Paris, wo er bis zur Revolution in der Rue du Faubourg Saint-Antoine ansässig war, dort, wo die meisten grossen Ebenisten des 18. Jahrhunderts ihre Werkstatt hatten. Gosselin hatte einen guten Ruf als Hersteller von sehr schönem, stets den Frühformen des Louis XV verpflichtetem Luxusmobiliar. Sein Sohn, Adrien Antoine Gosselin übersiedelte nach Versailles, kurz nach Erlangung seiner Meisterwürde im Jahre 1772. Wie sein Vater, so stellte auch der Sohn sehr bedeutendes Mobiliar für eine erlesene Käuferschaft her. Für die Krone lieferte dieser Möbel für die Schlösser von Versailles und Saint-Cloud und arbeitete im Auftrage von Marie Adélaïde de Bourbon gen. Madame Adélaïde, vierte Tochter und sechstes Kind von König Ludwig XV.

1140. Vierteiliger Paravent, Italien, Florenz, 19./20. Jh. Holz, gefasst, teilvergoldet und mit Arte-Povera verziert. Die hochformatigen Paneele in je vier Kassetten unterteilt und beidseitig bemalt auf rotem bzw. blauem Grund. Beklebt mit Druckgrafik, darstellend Portraits in klassizisitschen Rahmen auf rotem Grund, bzw. spielende Affen und Vögel auf Ästen, auf blauem Grund. 188:4×54:3 cm. 800.—/1000.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1139

1140

1141

1141. Holländischer Kabinettschrank, wohl Amsterdam, circa 1760. Nussbaum, massiv, geschnitzt und furniert. Hochformatiger Korpus mit vierschübigem, stark geschweiftem Kommodenteil auf wellig ausgeschnittener und reich mit Voluten und Ranken geschnitzter Zarge und Klauenfüssen. Der zweitürige Schrankaufsatz mit wellig abschliessendem Kranzgesims und Podesten für Vasen. Sehr fein geschnitzte Applikationen in Form von Blüten und Rankenwerk, zentrale Kartusche, darin ein Vogel mit Blütenzweig, als Vasenpodest. Reiche, vergoldete Bronzebeschläge und Handhaben.
242:190,5:64 cm. 1000.—/1200.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1142. Ein Paar schöne Jonc-Fauteuils, im Stile Louis XV, um 1860. Buche, massiv, geschnitzt und teilvergoldet. Wenig trapezförmiger Sitz über wellig ausgeschnittener Zarge und s-förmigen Beinen mit bouclierten Enden. Die Rückenlehne mouluriert und geschweift, die Armstützen wenig nach aussen gestellt. Geschnitzter und vergoldeter Dekor in Form von Rankenwerk. Lose Sitzkissen. 93/40:65:54 cm.
400.—/700.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1142

1143. Grosse Pendule mit Sockel, Régence, Paris, erste Hälfte 18. Jh., signiert *FORTIN A PARIS*. Geschweiftes Boulle-Gehäuse mit Schildpatt und Messing belegt, dreiseitig mit prächtigen, vergoldeten Bronzeapplikationen gearbeitet. Abschluss mit sitzender Frauenfigur versehen. Vergoldetes Zifferblatt mit Emailkartuschen und blauen, römischen Zahlen. Unten drei Anzeigeringe für Tag, Monat, Datum und Mondphase. Messingwerk mit Ankerhemmung, zwei grosse Federhäuser. Schlag über Schloss-Scheibe auf Glocke. Rückplatine signiert Fortin à Paris. Halb- und Stundenschlag.
H = 166 cm. 18 000.—/20 000.—

1143

1144

1144

1144

1144. Schöner Louis-XV-Sekretär, Frankreich, Paris, circa 1765, signiert von Jean-Baptiste Fromageau (1726–1781). Rosenholz und Veilchenholz, furniert und gefriest. Hochformatiger Korpus mit wellig ausgeschnittener Zarge und frontseitig geschweiften Beinen mit Sabots. Profiliertes, dreiseitig geschweiftes Rouge Royale Marmordeckblatt über einschübigem Fries. Klappbares Schreibblatt vor vierschübigem Innern mit einem grossen und drei kleineren Briefkompartimenten. Das Schreibblatt mit rotem Leder bezogen. Die Schubladenfronten in schönem Rosenholz und mit vergoldeten Bronze-Zierknöpfen. Zweitüriges Schrankfach. Die Eckstollen geschrägt, die Flächen alle sehr schön en papillon eingelegt, gefriest und mit Filets gerahmt. Vergoldete Zierbronzen. 138:80:30 cm. 4000.—/6000.—

Jean-Baptiste Fromageau, Meister ab 1755

Jean-Baptiste Fromageau hatte seine Werkstatt in der Rue Traversière in Paris, später in der Rue du Faubourg Saint-Antoine, wo sich die meisten Kunstschreiner im 18. Jh. ansiedelten und Schreinerwerkstätten bis ins 20. Jh. noch zahlreich vertreten waren. Die Möbel von Fromageau sind stets von ganzen klaren Formen eines schlichten aber eleganten Louis XV. Er scheint, zugunsten schöner Furnierhölzer, fast bei allen seiner Möbel auf reichen Bronzeschmuck zu verzichten und reduziert diese hauptsächlich auf Schlüssellochzierden und Sabots. Zu den bedeutenden Auftraggebern des Ebenisten gehörte das Atelier von Pierre IV Migeon, dessen Rechnungsbücher vermitteln, dass Fromageau mehrfach für ihn tätig war. Der hohe Qualitätsanspruch Migeons konnte durch die sehr feinen Arbeiten Fromageaus befriedigt werden. So ist denn auch das hier angebotene Schreibmöbel – wenn auch schlicht – doch von hoher Qualität der Ausführung und von sehr eleganter Erscheinung.

1145

1145. Ein Paar prächtige Tischdekorationen aus Glas, Italien, Murano, circa 1940/1950. Beide in Form von Palmen, mit grünen Zweigen und sehr fein profiliertem und geripptem Schaft als Stamm. Das Wurzelwerk als Standfuss geformt. H = 49 cm. 200.—/400.—

Provenienz:
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1146

1146. Sehr feines Table à écrire, Directoire, Frankreich, Paris, Ende 18. Jh. Mahagoni, massiv und furniert. Rechteckiges, randgefasstes Blatt über einschübiger Zarge und sich nach unten verjüngenden Stabbeinen in Sabots auf Rollen. Die Beine ein bronzegefasstes Zwischentablar umschliessend. Die Zargenschublade mit lederbezogenem Schreibblatt. Die Zargenflächen alle fein kassettiert und mit Bronze-Perlband verziert. Feine Schlüssellochzierde. Zum Freistellen allseitig furniert. 76:53,5:41 cm. 2000.—/2500.—

Provenienz:
Aus Zürcher Privatbesitz

1147

1147. Kleine Kommode im Stile Louis XVI, Florenz. Holz, gefasst und teilvergoldet. Frontseitig geschweiftes Blatt über dreischübigem Korpus auf sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. Die Schubladenfronten mit sehr schönem, vergoldetem Gitterwerk verziert.
98:87:49,5 cm. 500.—/800.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1148

1148. Schöner Ziertisch, Directoire, Frankreich, circa 1800. Mahagoni, massiv und furniert. Grau-weiss durchzogene, rechteckige Marmorplatte über einschübiger Zarge und sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen in Sabots. Sehr schönes Maserfurnier. 71,5:80:47,5 cm. 1200.—/1800.—

Provenienz:
Aus Zürcher Privatbesitz

1149. Schöne Marquise, Louis XVI, Frankreich, Paris, um 1780. Holz, mouluriert, geschnitzt und grau gefasst. Trapezförmiger Sitz mit gerader Zarge, Verbindungswürfeln mit Rosetten und kannelierte Beine mit Stäbchenverzierung. Die seitlichen Lehnen mit Manschetten gehen in zwei geschweifte S-Bögen über, welche sich grazil über die Diagonale vom oberen hinteren Teil des Kanapees zum unteren vorderen Teil spannen. Sitz, Rücken und die Seiten mit Seidenstoff gepolstert.
95:97:72 cm.
1000.—/1500.—

1149

1150. Grosser Hallen-Spiegel, Frankreich, nach 1800. Holz profiliert, mit Masse verziert und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, der eigentliche Spiegel mit einer Eierleiste umgeben, die Seitenwände mit Rosetten verziert, oben eine Schale mit Perlstab auf hellblauem Grund. Profilierte leicht hervorstehende Abschlussleiste oben und unten.
250:168 cm.
2000.—/4000.—

1150

1151

1152

1151. Seltene Spiegelbekrönung, Italien, wohl Lucca, circa 1770. Holz, sehr fein geschnitzt. Zentrale, bärtige Maske in einem Strahlen- und Sternenkranz. Seitlich flankiert von Palmetten. Fehlstellen. 111:247 cm. 500.—/700.—

Provenienz:
Aus einem Landgut bei Florenz
Palazzo Serristori, Florenz
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1152. Ein Los von vier Taschenuhrenhaltern, Italien und Österreich, Ende 18. Jh. und frühes 19. Jh. Holz, geschnitzt. Diverse Sujets, darunter ein Löwe, zwei Herkules-Figuren und ein Halter in Form eines Ballons. H = 26 bis 31 cm. 400.—/600.—

Provenienz:
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1153. Wiener Stutzuhr mit Automat, signiert Tobias Kelzenberger in Wien, circa 1835. Holz, ebenisiert und vergoldet. Messing und versilberte Applikationen. Portalartiges Gehäuse mit parkettiertem Sockel und gedrückten Füsschen. Alabastersäulen und zwei ägyptisierende Stützfiguren tragen das Gesims mit aufgesetzem Zylindergehäuse, flankiert von zwei Fabelwesen und aufgesetzter, weiblicher Figur. Das Ziffer-

1153

1154

1155

1156

blatt mit beweglichen Figuren, wie Amoretti, ihre Pfeile schmiedend. Weisser Email-Zifferring für arabische Zahlen und schlichte Zeiger. Das Werk zu überholen. 73:35,5:14 cm. 1500.—/2000.—

Provenienz:
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1154. Kaminuhr, Österreich, um 1820. Holz, geschnitzt, gefasst und teilvergoldet. Weisses Emailzifferblatt für arabische Stundenzahlen und angedeutete Minuten. Stahlzeiger und bewegliche Automatenfigur eines Amors beim Schleifen eines Liebespfeiles. Das trommelförmige Gehäuse wird von einem mit Draperien verzierten Adler gestützt. Dieser auf einem kantigen, vergoldeten Sockel und dieser wiederum auf einem frontseitig ausgeschnittenen Holzsockel auf gedrückten Scheibenfüssen. Zu überholen.
35:24:12 cm. 1000.—/1500.—

Provenienz:
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1155. Kleine und ungewöhnliche Bouquetière, Italien, Florenz, 19./20. Jh. Holz, geschnitzt und polychrom gefasst. Darstellend einen Mohren mit gestreiften Hosen, einen Korb auf seinem Rücken tragend. Felsig geschnitzter Sockel. Im Korb mit Metalleinsatz für ein Blumengesteck. H = 74 cm. 300.—/400.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1156. Schöne Porte-montre, Österreich, um 1790/1800. Holz, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger, profilierter Sockel mit turmartigem Aufsatz, seitlichen Voluten und abschliessender Früchteschale. Das Fenster mit Lorbeergehänge umrandet und als Rahmen für das Ziffferblatt gedacht. Mit rückseitiger Halterung für die Taschenuhr. 26:17:18 cm. 200.—/400.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1157

1158

1157. Ein Paar sehr feine Appliken, Paris, Maison Baguès zuzuschreiben, um 1910. Metall vergoldet, mit Cristal de Roche und Glas. Zweiarmiger Leuchter, die Wandhalterung als Vase mit Blumenstrauss. 70:42:20 cm. 2000.—/3000.—

1158. Kommode «à fleurs», Stil Louis XV, Frankreich, 19. Jh. Rosenholz und Ahorn, zum Teil eingefärbt, auf Eiche furniert. Von drei Seiten gebauchter und geschweifter Korpus mit zwei Schubladen sans traverse. Geschweifte Zarge die in s-förmige Beine übergeht. Passig geschnittenes und leicht hervorstehendes, profiliertes, rosa farbenes Marmorblatt. Schlüssellochzierde, Zuggriffe, Sabots und Eckverzierung aus vergoldeter Bronze. 83,5:100:45 cm. 1500.—/2000.—

1159

1159

1160

1159. Schönes Table à écrire, Frankreich, im Stile Louis XV. Palisander und Satinholz furniert. Rechteckiges, bronzegefasstes Blatt mit abgeschrägten Ecken. Die Zarge mit seitlicher Schublade und wellig ausgeschnitten. Geschweifte Beine und allseitig mit feiner Rautenparketterie versehen. Schöne Chutes und Sabots. 74:78:48 cm.
800.—/1200.—

Provenienz:
Aus Zürcher Privatbesitz

1160. Chaise percée, Louis XVI, Frankreich, letztes Viertel 18. Jh. Buche, massiv und geschnitzt. Aufklappbarer Sitz über moulurierter und kannelierter, hohen Zarge. Die Zargenfüllungen und die Rückenlehne mit Joncgeflecht versehen. Die Lehne zudem mit einer Schlaufe geschnitzt. Wenig geschweifte Armstützen und kannelierte Stabbeine. 10,3/45:60:52 cm. 400.—/600.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

Johann Friedrich Funk I

1161. Bedeutender und seltener Kaminspiegel, Louis XV, Bern, um 1760, von *Johann Friedrich Funk I (1706–1775)* und seiner Werkstatt. Holz, geschnitzt, profiliert und vergoldet. Querformatiges, originales, geschliffenes Spiegelglas in fein profiliertem und graviertem Rahmen. Über dem Spiegelglas mit gerahmtem Ölgemälde auf Leinwand. Darstellend eine weite südliche Landschaft. Das Fronton besonders fein und virtuos geschnitzt, mit zentraler Rocaillen-Kartusche, abschliessenden Plametten und seitlichen Blattvoluten und Blumen.. 170:75 cm. 3000.—/5000.—

Der hier angebotene, prächtige Kaminspiegel, dürfte in den Jahren kurz vor 1760 entstanden sein und kann dem berühmten Berner Bildhauer Johann Friedrich Funk I (1706–1775) zugeschrieben werden. Die gelungenen Kompositionen von eleganter und feiner Rokoko-Schnitzarbeit, verbunden mit der in den Spiegelrahmen eingelassenen Malerei über geschliffenem Spiegelglas, machen die Kamin- und Trumeau-Spiegel der berühmten Werkstatt zu wahren Meisterwerken. Diese Spiegel gehören zu den gelungensten Schöpfungen des Rokokos im deutschen Sprachraum und sind vergleichbar mit den bedeutendsten Schöpfungen der Pariser Werkstätten der Zeit. Unser Spiegel strahlt mit dem tiefen Blick in eine italienische Landschaft und der Schlichtheit des Profilrahmens, die durch das bildhauerisch fein gestaltete Fronton mit der durchbrochenen Rocaillen- und Volutenschnitzerei bekrönt wird, eine grosse Ruhe und Harmonie aus, wie sie so typisch ist für die künstlerisch hochstehenden Arbeiten der Berner Werkstatt. Der Spiegel dürfte wohl kurz nach dem Berner Aufenthalt (1746–1755) des preussischen Hofbildhauers Johann August Nahl entstanden sein, der den Berner Bildhauer in dessen künstlerischen Entwicklung wohl wesentlich geprägt hat.

Vergleiche:
Hermann von Fischer, *Fonck à Berne,* Bern, 2001, S. 214, Abb. 385 für eine verwandte Schnitzerei des Frontons, datiert um 1755.

1161

Tredegar House, Wales

1162

1162. Kleine Standuhr, Alton, England, 18. Jh. Eiche, patiniert. Halbhoher, rechteckiger Kasten mit einer Türe; darüber verglaster Uhrenkasten mit profiliertem Kranz. Messingziffernblatt mit römischen Zahlen, Volutenornament in den Ecken. Signiert John Snelling Alton. 141,5:30:18,5 cm. 1000.—/1500.—

Provenienz:
Tredegar House, Wales

1163. Standuhr, Waadtland, Ende 18. Jh. Eiche. Rechteckiges Gehäuse mit geschweiftem Giebelabschluss. Emailzifferblatt mit Weckerscheibe und römischen Zahlen. Messing-Eisenwerk mit Spindelhemmung. Halb- und Stundenschlag auf Glocke. H = 235 cm.
800.—/1200.—

1164. Sehr schönes und feines Rokoko-Vitrinenmöbel, Lüttich oder (eher) Aachen, um 1760. Eiche, massiv und geschnitzt. Zweiteiliges Möbel mit zweitürigem und zweischübigem Unterbau auf geschweiften und gelockten Füsschen. Die Türen und die Schubladenfronten kassettiert und mit feinen Rokoko-Ornamenten geschnitzt. Der zweitürige, verglaste Vitrinenaufsatz mit aus Voluten gebildeten Sprossen und wellig abschliessendem und geschnitztem, profiliertem Kranzgesims. Innen mit Tablaren. 236:122:40 cm.
1000.—/2000.—

Provenienz:
Alter Schweizer Privatbesitz

1163

1164

Das hier angebotene Vitrinenmöbel ist ein typisches und sehr schönes Beispiel eines in Aachen und Lüttich sehr beliebten Möbeltypus des Rokokos. Die sehr feine Schnitzarbeit der fein profiliert umrahmten Kassetten der Schranktüren und Schubladenfronten lassen vergessen, dass diese in Eiche, einem der härtesten Hölzer gearbeitet sind. Die sehr feine Art der aus Rokoko-Voluten gebildeten Türsprossen unseres Möbels finden sich in identischer Weise auf einer Entwurfszeichnung des Maastrichter Meisters Matthias Soiron, welche sich im Rijksarchief Limburg erhalten hat.

Vergleiche:
Joseph Philippe, *Le meuble liégeois à son âge d'or,* Lüttich, 1990 und
Paul Schoenen, *Aachener und Lütticher Möbel des 18. Jahrhunderts,* Berlin, 1942, für vergleichbare Arbeiten aus Aachen.

1165. Standuhr, das Gehäuse Lüttich, 1777. Signiert *Johannes Augustinus a Hassert*. Hochrechteckiges Gehäuse auf ausgestelltem Fuss und mit geschweiftem Giebelabschluss. Füllungen mit geschnitzten Rosetten und floralem Dekor versehen. Versilberter Ziffernring mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Seitliche, durchbrochene, vergoldete Applikationen. Zentrale Weckerscheibe. Messingwerk mit Ankergang, Schlag auf Glocke. H = 217 cm.
2000.—/2500.—

1165

1166

1167

1166. Sehr seltene Nachtuhr, Neuenburg, 18. Jh., signiert *Les Frères Ducommun dit Veron à Valanvron*. Messinggehäuse auf balusterförmigem Säulenfuss. Ausgeschnittenes Messingzifferblatt mit drehbarem Ziffernring mit römischen Zahlen. Messingwerk mit Spindelhemmung, Pendel mit Fadenaufhängung. Rückplatine signiert Les Frères Ducommun dit Veron à Valanvron. H = 31 cm.
10 000.—/12 000.—

Unter Gebrüder Ducommun dit Veron signierten die drei Uhrmacher Jonas Pierre, Abraham Louis und Charles.

1167. Spiegel, Régence, französisch, 1. Hälfte 18. Jh. Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger profilierter Rahmen mit geschnitztem Bérain-Ornament, oben geschweift mit Akanthus und Kartusche.
104:71 cm. 1000.—/1500.—

1166

Stiftbibliothek Admont

1168. Joseph Thaddäus Stammel (Graz 1695–1765 Admont), Österreich, Rokoko, circa 1760. Möglicherweise aus dem zerstörten, ehemaligen Universum unter der Mittelkuppel der Admonter Stiftsbibliothek stammend. Wohl Lindenholz, geschnitzt und gefasst. Allegorische Darstellung des leeren Scheins und der Vergänglichkeit irdischer Güter. Ein kindlicher Putto mit lockigem Haar, auf einem ausgeschnittenen Sockel stehend. Sein linker Fuss eine unverschlossene Kassette mit Schmuck beschwerend. Der Putto mit sorgenvollem Gesichtsausdruck, seine linke Hand auf sein Herz gelegt, mit der rechten Hand die in der Schatulle verwahrten Güter von sich weisend. Rückseitig mit kleinen Flügeln, umhüllt von einem fein gefalteten Tuch. H = 83 cm. 30 000.—/40 000.—

Provenienz:
Aus dem Stift Admont in Österreich stammend und dort bis zum Brand von 1865 verblieben
Deutsche Privatsammlung
Galerie Weinmüller, München, 1966
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Die hier angebotene, aus dem Stift Admont in Österreich stammende allegorische Skulptur, ist wohl eine der kräftigsten und virtuosesten Rokoko-Skulpturen des deutschen Kulturraumes aus der Zeit um 1760 und gehört wohl zum Spätwerk des österreichischen Bildhauers Joseph Stammel (1695–1765). Die Skulptur dürfte in der Zeit um 1865, als grosse Teile des Stiftes Admont durch Flammen zerstört wurden, in Privathand gelangt sein. Stammel war Sohn eines bayerischen Bildhauers, erlernte seinen Beruf aber in Italien, in den Jahren zwischen 1718 und 1725. So sind denn auch seine späteren Arbeiten sehr von der Dramatik der italienischen Barockskulptur beeinflusst. In den letzten zehn Jahren seines Lebens arbeitete Stammel an der bildhauerischen Ausstattung der Bibliothek von Admont, unter Abt Matthäus Offner. Die weltberühmte Bibliothek des Stiftes ist der grösste klösterliche Bibliothekssaal der Welt, mit über 200'000 Büchern und einer Länge von 70 Metern. Für diese Bibliothek schuf Stammel insgesamt 16 grossformatige Skulpturen, zwei Reliefs

1168

1168

1168

und 68 Büsten, darunter der weltberühmte Zyklus *Die vier letzten Dinge*. Es ist hier, an der Darstellung des Todes aus diesem Zyklus, wo wir auf zwei Putti stossen, die in ihrer ungestümen Art, dem krausen, wie von Wind zerzausten Haar und ihren leicht pummeligen Körpern, der hier angebotenen Skulptur besonders verwandt sind. Zur Zeit, als Stammel um 1760 für den Figurenzyklus *Die Vier letzten Dinge* arbeitete, hat er auch eine andere Skulpturengruppe geschaffen, das sogenannte Universum. Dieses war nach deren Fertigstellung im Zentrum der Admonter Stiftsbibliothek unter der Mittelkuppel aufgestellt. Es ist belegt, dass das Universum im frühen 19. Jahrhundert aus ungeklärten Gründen aus der Bibliothek entfernt wurde. Stattdessen wurden hier Stammels «Vier letzte Dinge» positioniert. Das Universum wurde neben archäologischen und ethnologischen Beständen, sowie neben anderen Kunstgegenständen im Naturalien-Cabinet im Nordturm neu aufgestellt. Beim Brand von 1865 wurde das von Abt Gotthard gegründete Naturalien-Cabinet zusammen mit dem Universum zerstört. Diese etwa vier Meter hohe Skulpturengruppe war einmalig in der barocken Ikonografie. In ihrer Vielfältigkeit an Figuren und Reliefs bot sie ein verdichtetes Abbild der Welt in all ihren Entwicklungen und Erscheinungsformen. Man kann sie als in Skulpturenform übersetztes Wissen der Zeit ansehen. Dieses «Panoptikum» entsprach dem vom Geist der Aufklärung getragenen Bildungsideal.

Literatur:
A. Mayer, *Die Werke des Plastikers Josef Thaddäus Stammel in Admont und anderen Orten*, Wien, 1912.

1168

1168

1169

1169. Sehr feine und elegante Louis XV Kommode, Frankreich, Paris, circa 1765, in der Art von Jacques Dubois. Rosenholz, Satinholz und Veilchenholz, furniert und in bois de bout eingelegt. Dreiseitig geschweiftes und fein profiliertes Brèche du Nord Marmordeckblatt über zweischübigem Korpus auf ausgeschnittener Zarge und geschweiften Beinen in frontseitigen Sabots. Die Eckstollen mit feinen Zierbronzen und vergoldeten Zierleisten. Sans traverse gearbeitete Front mit zentraler, herzförmiger Kartusche, darin Blumenzweige in feinstem Stirnholz eingelegt. Seitlich zwei flankierende Kartuschen mit gleichem Dekor und von doppelt gerahmtem Bandwerk umfasst. Die Schmalseiten mit wellig gerahmten Kartuschen, darin wiederum Blütenzweige und Ranken. Sehr fein gefrieste Rahmungen. Sabots, Schlüssellochzierden und Handhaben in vergoldeter Bronze. 83:136:57 cm. 8000.—/12000.—

Provenienz:
Aus altem Privatbesitz

Die hier angebotene Kommode ist von besonders schöner und eleganter Form und erinnert mit ihren schön gefriesten Feldern mit eingelegter Blumenmarketerie in Bois de bout sehr stark an die Werke des Pariser Ebenisten Jacques Dubois, dessen bedeutendere Kommoden Blumenmarketerie von gleicher Qualität, in gefriesten Satinholz-Felder aufweisen, mit oft sehr ähnlich gerahmten Kartuschen.

1169

1170

1171

1170. Sehr feines und äusserst seltenes Bureau-plat, Westschweiz, Genf oder Frankreich, Vallée du Rhône, circa 1760. Nussholz, Palisander, Ebenholz, Zinn und Ahorn massiv, furniert und eingelegt. Rechteckiges, an den Ecken gerundetes und wenig profiliertes Blatt über fünfschübiger Zarge auf ausgeschnittener Zarge und s-förmig geschweiften Beinen. Das Blatt in drei Hauptfelder unterteilt. Das mittlere Feld in Palisander furniert und mit Bandwerk von Ebenholz gerahmt. Dieses Bandwerk wiederum mit feinen Zinnfilets umrahmt. Die seitlichen Felder rautenförmig gefriest und mit schlichter Bandrahmung. Zwischen dem mittleren und den flankierenden Feldern zwei längsformatige Stabfelder. Die Front mit einer Längsschublade und zwei seitlichen, kleineren Schüben. Darunter seitlich je zwei Halbschubladen mit seitlich ausgeschnittenem Halbbogen. Die Schubladenfronten sehr fein mit Palisander eingelegt, darin Ovale von Ebenholz, alles sehr schön mit Zinn-Filets gefasst. Die Rückseite mit gleichem Dekor und angedeuteten Schüben; Gerundete Stollen. Die Schmalseiten mit rundem Zierfeld in Birke oder Ahorn, gerahmt von Palisander und Ebenholz, alles in grossem Palisanderfeld, wiederum unterteilt von Ebenholz und Zinn-Bändern. 78:143:72 cm. 1800.—/2400.—

Provenienz:
Alter Privatbesitz

1172

1172

Das hier angebotene Bureau-plat ist eine vom französischen Möbelbau stark beeinflusste Arbeit von allerhöchster Qualität der Ausführung. Mit seinen geometrisch unterteilten Flächen und der etwas behäbigen Form mit den geschweiften Beinen mit betonter Mittellinie, aber auch mit der in feinstem Nussholz ausgeführten Ausstattung der Schubladen, erinnert unser Möbel an die Arbeiten aus dem Umkreis der Hache aus Grenoble und den verwandten Arbeiten aus der Rhône-Gegend. Wenn auch das hier aus altem Privatbesitz überlieferte Möbel keinem Schreiner direkt zugewiesen werden kann, so ist es mit seiner exklusiven Auswahl exotischer Furnierhölzer ein meisterliches Möbel der Zeit um 1760.

1171. Ein seltenes Paar Armlehnstühle, George II, 1. Hälfte 18. Jh., um 1730. Holz ebonisiert und im japanischen Stil gefasst. 113:69:55 cm. 800.—/1200.—

1172. Rokoko-Schreibkommode, Holland, wohl Amsterdam, um 1770. Buchsmaser auf Eiche gespiegelt furniert, das Blatt des Schreibfaches kreuzweise gefügt. Gewellte Front mit drei Schubladen, geschweifte Zarge mit zentraler, geschnitzter Kartusche, auf Tatzenfüssen mit Kugeln. Im Inneren des schrägen Schreibkorpusses eine treppenförmige Schubladeneinteilung mit geschweiften Schubladen, zwei offenen Fächern und verschiedenen Geheimfächern. Messingbeschläge. 106:125:66 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:
Schweizer Privatsammlung

1173

1174

1173. Kommode, Louis XVI, französisch, um 1770. Palisander. Längsrechteckiger, dreischübiger Korpus mit hervorstehendem Mittelrisalit, auf sich nach unten verjüngenden Vierkantfüssen. Die zwei oberen Schubladen mit sichtbaren Traversen, die gerade Zarge mit Mittelverzierung, die dreigeteilten Felder der Schubladen mit vergoldeten Bronzefilets umrandet. Profiliertes, passig geschnittenes Marmorblatt. Roter Marmor, weiss geädert mit fossilen Einschlüssen. Mittelverzierung, Eckverzierung, Sabots, Schlüssellochzierde und Zuggriffe aus vergoldeter Bronze. 92:129:61 cm. 3000.—/4000.—

1174. Vier Appliken, Stil Louis XVI, 20. Jh., Paris, Maison Baguès, um 1960. Bronze vergoldet. Gerader Schaft mit Urne sowie zwei geschweifte Leuchterarme. 37:27,5 cm. 1500.—/2500.—

1175. Kommode, Transition, Paris, um 1775, von Charles Topino (Meister ab 1773). Rosenholz, Palisander und Ahorn. Längsrechteckiger, dreischübiger Korpus, wobei die oberste Schublade in drei kleinere gegliedert ist. Die seitlichen Zargen geschweift, die der Front gerade verlaufend mit Zargenverzierung,

1175

1176

dazu markant schräg nach aussen stehende Beine mit Sabots und Eckzierde. Das Feld der unteren beiden Schubladen vertikal dreigeteilt, die Seiten mit zwei eingelegten Urnen, das Mittelfeld mit Musikinstrumenten und Blumen. Die Seitenwände zusätzlich mit einer Vase verziert. Die Felder mit einem breiten Filet gerahmt mit verschlungenen Ecken. Der oberste Schubladenrang ist mit fortlaufenden, stilisierten Blumen in einem Kreis verziert, was sich an den Seitenwänden fortsetzt. Chuts, Sabots, Schlüssellochzierde, Zuggriffe und Zargenzierde aus vergoldeter Bronze mit Widderköpfen. 101:143:62,5 cm. 15 000.—/20 000.—

1176. Spiegel, Louis XVI, Frankreich, um 1770. Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, gekehlt und mit geschnitztem Perlstab. Der Aufsatz mit Urne und Lorbeer verziert. 80:49 cm. 800.—/1200.—

1177

1177

1177

1177. Prächtige Empire-Konsole, Frankreich, Paris, circa 1810-15, wohl Bernard Molitor (1755–1833) zuzuweisen und dreifach gestempelt DELÊTRE, wohl Jean-Jacques Delettre, Meister ab 1782. Mahagoni, massiv und furniert, geschnitztes und ebenisiertes Holz. Schwarz-weiss durchzogene Granitmarmorplatte über eleganter, bronzegefasster Zarge. Gestützt von zwei frontseitigen, weiblichen Karyatiden, rückseitig mit kantigen und profilierten Pilastersäulen. Der Sockel erhöht. Sehr feine und vergoldete Bronzeapplikationen in Form von Palmetten, Raute mit Fächerrosette und massiven Bronzerandfassungen. Die Karyatiden überaus fein geschnitzt und teils ebenisiert. 88:132:45 cm. 8000.—/12 000.—

Provenienz:
Villa Eynard
Schweizer Privatbesitz

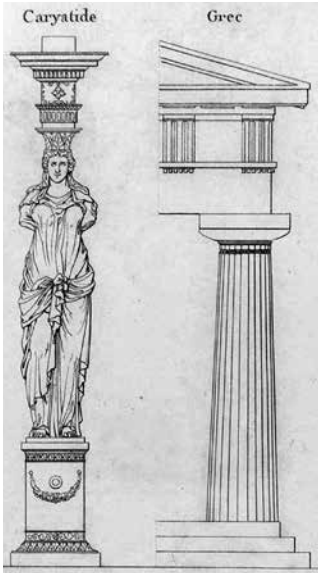
Die hier angebotene Konsole ist ein besonders qualitätsvolles Möbel der Empire-Zeit. Die Ausgewogenheit des ganzen Entwurfs, die Schlichtheit der Zarge mit ihrer breiten Bronzerandfassung, die Feinheit der geschnitzten Karyatiden und deren Ebenisierung, erinnern sehr stark an die Werke des berühmten Pariser Ebenisten Bernard Molitor, dem diese Konsole wohl zugeschrieben werden darf. Unsere Konsole verdient den Vergleich mit einer Jardinière in Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel, welche dem Meister zuzuweisen ist und in ihrer Gestaltung der hohen, schlichten Zarge mit der breiten und vorstehenden, kantigen Randfassung in vergoldeter Bronze und der geschnitzten und ebenisierten Stützfiguren unserer Konsole sehr verwandt ist. Die dreifach auf der Konsole angebrachte Stempelsignatur DELÊTRE findet sich bislang nicht publiziert, weshalb wir sie hier a bbilden. Es dürfte sich aber um die Signatur des Pariser Ebenisten Jean-Jacques Delettre handeln, der seine Meisterwürde um 1782 erhielt und seine Werkstatt in der Rue Basse-Villeneuve und später im Faubourg Saint-Denis in der Passage du Bois-de-Boulogne hatte. Es ist durchaus möglich, dass die Konsole zu einem späteren Zeitpunkt von dem hier durch seinen Stempel verewigten Ebenisten überholt wurde, viel eher aber ist davon auszugehen, dass die Konsole einst im Besitze des Pariser Möbelhändlers Gabriel Guichemerre (1761–1842) war, für den die bedeutendsten Ebenisten seiner Epoche arbeiteten. Einer der Hauptgläubiger Guichemerres war nach dessen Bankrott im Jahre 1806, Jean-Jacques Delettre, der möglicherweise diese Konsole und wohl weitere Möbel aus der dortigen Konkursmasse übernahm und möglicherweise diese als Wiederverkäufer anbot.

1177

Die Villa Eynard, unweit von Rolle gelegen, wurde 1808 vom berühmten Schweizer Bankier Jean-Gabriel Eynard erworben und ab 1810 zu seiner Sommerresidenz umgebaut. Eynard war Generaltabaksteuer-Pächter des Königreichs von Etrurien und privater Berater der Königin von Etrurien, Marie-Louise von Bourbon und der Grossherzogin der Toskana, Elisa Bacciochi, einer Schwester Napoleons. 1814 nahm Eynard, als Sekretär von Charles Pictet-de Rochemont am Pariser und am Wiener Kongress (1814) teil. Seit 1839 beschäftigte sich J.-G. Eynard mit der Fotografie und führte die Daguerrotypie in der Schweiz ein. Als Finanzberater Griechenlands begründete er 1842 die griechische Nationalbank mit. Sein fotografischer Nachlass befindet sich heute im Schweizerischen Nationalmuseum in Zürich.

Literatur:
Ulrich Leben, Molitor, *Ebéniste from the Ancien Régime tot he Bourbon Restoration*, London, 1992, Abb. 178 für die Jardinière aus Schloss Wilhelmshöhe, Kassel
E. Chapuisat, *Jean-Gabriel Eynard et son temps*, 1952

Vor der Villa Eynard, 3. Viertel 19. Jh.



Vorlageblatt, 19. Jh.

1178

1179

1178. Sehr schöne Kommode mit Vitrinenaufsatz, Hamburg oder Berlin, um 1825. Mahagoni, massiv und furniert. Dreischübiger rechteckiger Kommodenteil mit abgerundeten vorderen Ecken. Zweitüriger hochformatiger Vitrinenaufsatz mit dreieckigem Giebel und zwei seitlichen Halbsäulen. Die verglasten Türen sind mit Schnitzereien verziert. 230:116:55 cm. 2000.—/3000.—

1179. Kleine Büste auf Säule, Franz I als römischer Imperator, Österreich, um 1815. Vergoldete Bronze. Bezeichnet FRANZ. H = 17,5 cm. 700.—/900.—

Franz I. (1768–1835) aus dem Hause Habsburg-Lothringen war von 1792 bis 1806 als Franz II. letzter Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation sowie von 1804 bis 1835 als Franz I. erster Kaiser von Österreich. Möglicherweise wurde die vorliegende Bronze anlässlich des Wiener Kongresses (1814/1815) hergestellt, dessen Gastgeber Kaiser Franz I. war.

1180

1181

1180. Ein Paar feine Empire-Stühle, Frankreich oder Westschweiz, um 1800/1810. Mahagoni massiv und furniert. Trapezförmiger Sitz über schlichter Zarge und geschweiften, frontseitig mit stilisierten Palmetten verzierten Beinen. Die Rückenlehne gepolstert und gerade abschliessend. Rosshaarbezug. 94/45:52:46 cm. 500.—/800.—

Provenienz:
Aus Zürcher Privatbesitz

1181. Spieltisch, Empire, Frankreich, um 1815. Mahagoni, Palisander, Holz ebonisiert, Ahorn grün eingefärbt und Bein. Rechteckiges Blatt, beidseitig verwendbar. Auf der einen Seite mit Gold geprägtem grünem Leder als Schreibtisch, auf der anderen mit grünem Filz als Spieltisch. Wenn man das Blatt entfernt, kommt ein Backgammon Spiel zum Vorschein. Der Korpus mit seitlich zwei Schubladen, auf sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen in Messingsabots. 74:114:60 cm. 1500.—/2000.—

1182

1183

1184

1185

1182. Deckenleuchter, Frankreich, 1. Hälfte 19. Jh. Messing und Messingblech zum Teil vergoldet mit reichem Glasbehang. Runder Reif mit sechs geschweiften Leuchterarmen. Im Inneren, drei kleiner werdende Ringe mit Glasbehang. Runder Deckenabschluss, der mit dem grossen Reif durch drei Ketten verbunden ist. Der grosse Reif ist zusätzlich mit vergoldeten Palmetten verziert. Zu restaurieren. 70:75 cm. 2000.—/3000.—

1183. Ein Paar Kerzenstöcke, Restauration, Paris um 1815. Vergoldete Bronze. Runder Schaft mit Akanthus auf drei Tatzenfüssen mit dreieckigem Sockel. H = 29 cm. 1000.—/1500.—

1184. Ein Paar kleine Brûle-parfums, Empire, Russland. Vergoldete Bronze. Runder, flacher, fein ziselierter Sockel, darauf drei Schwäne und das kraterförmige Gefäss mit godronierter Basis und reliefiertem, einem Eichenlaub bildenden Mündungsrand. Konischer Deckel mit Pinienzapfenknauf, Kannelüren und Löchern. H = 12,5 cm. 1500.—/1800.—

1185. Tintengeschirr, Empire, Russland. Vergoldete Bronze. Flacher, ovaler Sockel mit feinem Blattfries und kleiner Einlegearbeit auf Kugelfüssen; darüber ovales, kanneliertes Gefäss auf Trompetenfuss mit Tierköpfen und flachem Klappdeckel mit Zapfenknauf und Einlegearbeit. H = 13 cm. 700.—/900.—

1186

1187

1186. Ein Paar «hall chairs», Ludgate Hill, England, um 1820, von William Wilkinson. Mahagoni. Trapezförmiger Sitz, gerade Zarge, die vorderen Beine gedrechselt, hinten Säbelbeine. Taillierter, geschwungener Rücken. Auf der Zarge eingeschlagene Signatur. *Wilkinson Ludgate Hill* 12095. 87:44:47 cm.
600.—/800.—

1187. Grosser Esstisch, Frankreich, 1. Hälfte 19. Jh. Mahagoni. Rundes ausziehbares Blatt mit Zarge und sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen auf Messing-Sabots mit Rollen. Ein fünftes Bein als Stütze für die zwei Auszüge. 75:126 cm dazu zwei Auszüge zu je 51 cm. 2000.—/3000.—

1188

1188. Sehr feine und bedeutende Régence-Konsole, Frankreich, 2. Viertel 18. Jh. Eiche, massiv und geschnitzt. Profiliertes und frontseitig geschweiftes, originales *faux marbre* Deckblatt in Imitation eines Rouge Royale Marmors, über profilierter und sehr fein mit Blumenranken und C-Schwüngen, Blattvoluten und kassettenartiger Gliederung geschnitzte Zarge. Mit zentraler, überaus reicher und feiner Kartusche in Rocaillen-Form, gerahmt von Rankenwerk und Palmetten. Die Beine wenig geschweift und in Paarhufen endend. Die Kniepartien sehr fein mit Akanthus und Bandwerk geschnitzt, die Übergänge zur Zarge mit Rollwerk, darin eine Blüte und aus dieser eine Blumenranke emporsteigend. 85:185:70 cm.

15 000.—/20 000.—

Provenienz:
Aus Schweizer Besitz

Die hier angebotene, ehemals vergoldete Konsole, gehört zu den frühen Möbeln der Régence Zeit und ist von so klarer und nobler Linienführung, von so exzellenter bildhauerischer Qualität, wie wir sie etwa in Paris und in Lyon vorfinden. Besonders hervorzuheben ist die prachtvoll geschnitzte Kartusche der Front, mit ihren symmetrisch weiterführenden Blattranken und Voluten.

1188

Tredegar House, Wales

1190. Bedeutendes Modell wohl eines kaiserlichen Tempels oder Pavillons der Qianlong-Zeit, China, Qing-Dynastie. Hartholz, fein geschnitzt, gedrechselt und durchbrochen. Mit einem rechteckigen, profilierten Sockel, darauf die buddhistischen Glückssymbole. Etwas zurückversetzt erhebt sich eine von vier Säulen getragene Vorhalle mit sehr fein durchbrochener Balustrade. Hinter der Halle drei Durchgänge, gerahmt von feinem Zierwerk und mit Stoffrollen verblendet, darüber die gleichermassen gestalteten Oberlichter. Die Schmalseiten mit grossen Oktogonen von wiederum feinstem Gitterwerk verziert. Ein Satteldach deckt den Pavillon, ein wellenförmig, etwas tiefer liegendes Dach überdeckt die Vorhalle. Die halbröhrenförmigen Ziegel sehr schön angedeutet, mit Zierenden. Bekrönt von zwei seitlichen Drachen über abschliessendem Ziegelband. 112:112:67 cm. 7000.—/10 000.—

Provenienz:
Der Überlieferung nach aus kaiserlichem Besitz
Sammlung Evan Frederic Morgan, 2nd Viscount Tredegar, Tredegar House, Wales
Aus Schlossbesitz in der Westschweiz

Das hier angebotene, überaus feine Modell eines Tempels oder Pavillons, erinnert an Bauten der Qianlong-Zeit (1736–1795). In seiner vollendeten und harmonischen Formgebung dürfte er wohl in der zweiten Hälfte des 18. Jh. entstanden sein und womöglich einen direkten Bezug zu den Pavillons in den berühmten Anlagen von Yuanmingyuan haben. Im Palastmuseum von Peking, hat sich eine von Giuseppe Castiglione, 1688–1766, bemalte Seidenrolle von 1738 erhalten, die den Qianlong-Kaiser zeigen, wie er das Neue Jahr zelebriert. Auf dem Gemälde, wird einer der Pavillons in den kaiserlichen Gärten (Yuanmingyuan) nordwestlich der Verbotenen Stadt dargestellt, der dem hier angebotenen Modell aus der Sammlung Lord Tredegar sehr verwandt ist.

Evan Frederic Morgan, 2nd Viscount Tredegar (1893–1949), war ein walisischer Poet und Autor und gehörte mit Persönlichkeiten wie Edith Sitwell zu den ganz grossen englischen Exzentrikern der ersten Hälfte des 20. Jh.. Lord Tredegar entstammte einer sehr bedeutenden und alten Familie des walisischen Landadels, besass ein sehr grosses, ererbtes Vermögen, war Kammerherr von Papst Benedict XV und Papst Pius XI und fühlte sich zu okkulten Kreisen hingezogen. In den Kriegsjahren diente Lord Tredegar, der in Gesellschaft gerne mit seinem Papagei erschien, dem MI 8, einer Abteilung des britischen Geheimdienstes. Queen Mary nannte ihn *my dearest bohemian* und der Herzog von Bedford beschrieb die Morgans als *the oddest familiy I have ever met!*

1190

1190 *und* 1191

Lord Tredegar mit seinem Papagei

1190 *und* 1191

1191. Grosser Tisch in chinesischer Manier, Irland, circa 1760. Mahagoni, massiv und geschnitzt. Ehemals mit Marmordeckblatt, nun mit rechteckigem Holzblatt. Die Zarge sehr fein mit chinoisem Gittermotiv in Relief verziert, die massiven Vierkantbeine mit klotzartigen Füssen und wiederum mit chinoisem Dekor in Relief geschnitzt. Winkelzierden. 85:138:69,5 cm.

1200.—/1500.—

Der hier angebotene Tisch wurde in Tredegar House traditionsgemäss als Konsole für das vorangehend beschriebene Tempel-Modell verwendet.

Provenienz:
Sammlung Evan Frederic Morgan, 2nd Viscount Tredegar, Tredegar House
Aus Schlossbesitz in der Westschweiz

1190

1191

1192

1192. Pradier, James (eigentlich Jean Jacques) (Schweiz/Frankreich, 1790–1852). «La Toilette d'Atalante», um 1850. Carrara Marmor. Am Sockel signiert PRADIER. H = 43 cm. 8000.—/12 000.—

Provenienz:
Kunsthandel Frankreich, 1995
Schweizer Privatbesitz

Atalante war der Sage nach die schnellste Läuferin Griechenlands und hatte ein Gelübde für die immerwährende Jungfräulichkeit abgelegt. Als ihr Vater sie trotzdem verheiraten wollte, stellte sie die Bedingung, dass ihr zukünftiger Gatte sie im Wettlauf besiegen müsste, ansonsten sie diesen töten werde. Viele Brautwerber verloren in der Folge den Wettkampf und mussten sterben. Erst Melanion (nach anderen Quellen Hippomenes), der von der Göttin Aphrodite drei goldene Äpfel bekommen hatte, um diese während dem Lauf listig fallen zu lassen, konnte den Wettlauf für sich entscheiden und sie heiraten, da Atalante sich nach den Äpfeln bückte.

1192 *Detail*

Die hier zum Verkauf kommende Marmorskulptur ist ein typisches Werk des in Genf geborenen James Pradier, der es verstand, Antike, Realismus und Sinnlichkeit in seinen Frauenfiguren zu verschmelzen. Schon mit 23 Jahren gewann er den Prix de Rome und stellte ab 1819 regelmässig am Pariser Salon aus. Sein Werk war so geschätzt, dass er 1828 zum Ritter geschlagen und 1834 als Offizier in die Ehrenlegion aufgenommen wurde. Heute ist ihm im Louvre ein ganzer Saal gewidmet, wo auch eine grössere Variante der vorliegenden Atalante ausgestellt ist.

1193. Kaminspiegel, Frankreich, Transition, um 1760. Holz geschnitzt, Crème-Farben gefasst und zum Teil vergoldet. Hochrechteckiger Rahmen, der eigentliche Spiegel mit vergoldetem Rankenwerk gefasst, darüber geschnitzte Musikembleme. 133:110 cm.
2000.—/3000.—

1194. Kleiner Spiegel, Régence, Frankreich, 1. Hälfte 18. Jh. Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, oben mit abgerundeten Ecken, geschnitzten Blättern und graviert. Aufsatz mit zwei zentralen Pfeilköchern, umgeben von Rocaille-Cartusche. 65:42 cm. 800.—/1200.—

1195. Ein Paar Kaminböcke, Stil Louis XVI, 19. Jh. Bronze vergoldet. Putto mit Blumen auf einem rechteckigen Sockel mit Löwenkopf. Traverse mit Feuer- und Luft-Insignien, die zu einer runden Säule führen mit Girlanden und Pinienzapfen-Abschluss. 38:39:15 cm.
2000.—/3000.—

1193

1194

1195

1196

1196

1197

1196. Sehr feiner und seltener Ziertisch als Schreib- und Zeichentisch, Régence, Frankreich, Paris, 1. Hälfte 18. Jh. Hartholz, ebenisiert und mit Messingfilets eingelegt. Längsrechteckiges, dreifach aufklappbares Blatt, über einschübiger, wellig ausgeschnittener Zarge und geschweiften Beinen in vergoldeten Bronzesabots. Aufklappbares, lederbezogenes Zeichenblatt mit rückseitiger Crémaillère zum Verstellen des Winkels. Seitlich mit zwei verschliessbaren Kompartimenten für die Utensilien. 72:81:49 cm.
3000.—/4000.—

Provenienz:
Schweizer Privatbesitz

Der hier angebotene Zeichentisch, angefertigt für einen Aquarellisten, ist ein sehr schönes Beispiel eines seltenen Pariser Ziermöbels der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und ist in die Übergangszeit vom der Régence hin zur Stilrichtung des Louis XV, in die Zeit um 1740 zu datieren. Die Form des Möbels entspricht der eines Schreibtisches oder einer Poudreuse, doch tritt hier anstelle eines Spiegels das lederbezogene, schrägstellbare Zeichenblatt. Der feine Dekor in Form von Messingeinlagen, erinnert noch an die Möbel der Louis-XIV-Zeit, doch sind sie weniger dominant und nur sehr zierlich verwendet und verleihen diesem seltenen Möbel seine besondere Eleganz.

1197. Zwei versilberte Reiterstandbilder des Henri IV (1553–1610), König von Frankreich, Paris, circa Mitte 19. Jh. Beide Standbilder auf längsrechteckigen Sockeln in Boulle-Marketerie. Zwei Standbilder des Königs, eines mit Harnisch und Beret, das andere als Kopie des Reiterstandbildes auf der Pont-Neuf in Paris, von Barthélémy Tremblay (1578–1629) dem ersten freistehenden Bronze-Reiterstandbild in Paris.
44:29:14 cm (mit Sockel). 3000.—/4000.—

Provenienz:
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1198. Ein Paar versilberte Büsten, wohl englisch, 19. Jh. Darstellend einen Herrn und eine Dame in Kostümen des ausgehenden 18. Jh. Beide auf profiliertem Marmor-Säulenpostament.
H = 26 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1198

1199

1199. Grosse und schöne Rokoko-Vitrine, Holland, wohl Amsterdam, circa 1770. Nussbaum, massiv und fein geschnitzt. Zweigeschossiger Korpus mit zwei verglasten Türen und ebenfalls verglasten und bogenförmig abschliessenden Schmalseiten. Innen mit zwei Tablaren und mit rotem Seidendamast bezogen. Der Kommoden-Unterbau mit drei Schubladenrängen. Der oberste Rang mit zwei kleineren Schubladen, darunter zwei grössere Längsschübe. Betonte Eckstollen und wellig ausgeschnittene Frontzarge mit Rocaillen und Rankenwerk geschnitzt. Massive, sehr fein geschnitzte Krallenfüsse. Der Kranz wellig geformt und gekehlt, abschliessend mit zentraler Rankenschnitzerei. Abstufungen zur Aufstellung von Vasen. Messingbeschläge. 235:200:40 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:
Alter Schweizer Privatbesitz

1200. Sehr feiner schwedischer Rokoko-Spiegel, Stockholm, circa 1760. Holz, geschnitzt und vergoldet. Geschliffenes, zweiteiliges Spiegelglas, umrahmt von Glaspaneelen mit applizierten und vergoldeten Zierranken. Der äussere Rahmen profiliert und überaus reich und fein geschnitzt mit seitlichen, flügelähnlichen Blattvoluten und einer nach unten hin abschliessenden Rocaille, gefüllt mit Blumen und Blättern. Das durchbrochen geschnitzte Fronton mit Blumenkorb und diesen umrahmender Rocaille, Blumen und Ranken. 108:48 cm. 3500.—/4000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Besitz

1200

Der hier angebotene, überaus zierliche Kleinspiegel ist ein besonders schönes Beispiel der hochstehenden Spiegelkunst Schwedens im 18. Jahrhundert. Eine besondere Eigenheit der schwedischen Spiegel ist die Applikation eines Zierreliefs von Blumen und Rankenwerk, direkt auf das rahmende Spiegelglas. Dieses Relief wird vergoldet, was dem Spiegel eine grosse Leichtigkeit verleiht und dem Betrachter feines Schnitzwerk vortäuscht.

1201. Ein Paar schöne Fauteuils, Stil Louis XVI, Ende 19. Jh. Buche, weiss gefasst. Rot geblumter Bezug auf weis-sem Grund. 87:59:55 cm.
300.—/400.—

1201

1202

1202. Sehr feine Konsole, Louis XVI von Johann Friedrich Funk II (1745–1811), Bern, um 1780/90. Holz geschnitzt, kanneliert, vergoldet und zum Teil Elfenbeinfarben gefasst. Leicht trapezförmiges, profiliertes und passig geschnittenes Oberhasli-Marmorblatt (restauriert). Profilierte und kannelierte Zarge mit fein geschnitzten Rosetten an den Beinvorsprüngen. Sich nach unten verjüngende, kannelierte Stabbeine mit Palmettenschmuck und würfelförmiger Beinzierde mit kleinen Rosetten, wovon eine fehlt.
81:81:42 cm. 5000.—/7000.—

Eine fast identische Konsole befindet sich im Besitz des Historischen Museums Basel, Haus zum Kirschgarten, Inv.-Nr. 1925.119.

Literatur:
1774. Hermann von Fischer, Fonck à Berne, Bern, 2001, Abb. 532, für die Konsole im «Haus zum Kirschgarten», Basel.

1203

1202

1203. Table-bouillotte, Paris, um 1780, signiert von Louis Moreau (Meister ab 1764) und mit Pariser Innungsstempel *JME*. Mahagoni. Weisser Marmor mit grauen Wölkchen. Rundes Marmorblatt mit durchbrochener Messinggalerie sowie eine Spielplatte. Auf der einen Seite mit braunem, auf der anderen mit rotem Gold geprägtem Leder. Zarge mit zwei Schubladen und zwei Tiretten, die mit bordeauxrotem Leder bespannt sind. Die Felder der Zarge mit Messingschienen gefasst, runde kannelierte Beine mit Messingsabots und Rädern. 71:65 cm. 2000.—/3000.—

1204

1204

1205

1206

1204. Tisch, Louis XVI, Bern, von Christoph Hopfengärtner, um 1790. Aus verschiedenen einheimischen Frucht- und Edelhölzern wie Buchsmaser, Esche, Ahorn und Birnbaum. Rechteckiges Blatt mit Messingumrandung, dazu ein grosses mit Filets umrahmtes Feld und einem ovalen Medaillon in der Mitte. Die gerade Zarge ist an der unteren Kante abgeschrägt und mit einer durchgehenden Schublade versehen. Runde gedrechselte Beine. Zu restaurieren. 69:83:58 cm. 1200.—/1500.—

1205. Guéridon, Louis XVI, Frankreich, um 1775. Mahagoni sowie eingelegt mit verschiedenen einheimischen Edelhölzern. Ovales Blatt mit erhöhtem Rand, breite Zarge mit einer Schublade auf sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen mit Sabots und Chuts aus Messing, Zwischenablage in Nierenform. Zuggriff aus vergoldetem Messing. Blatt, Zarge und Ablage sind eingelegt mit Vasen, Becher, Schreibwerkzeug, Buch und Dosen. Unter der Zarge unleserlich eingeschlagene Signatur. 71:46:32,5 cm. 1000.—/1500.—

1206. Kleine Kommode, Transition, Frankreich, um 1775. Rosenholz auf Eiche furniert mit Ahornfilets. Rechteckiger zweischübiger Korpus, die Front wenig geschweift, mit abgeschrägten Ecklisenen, Zargenzierde auf leicht geschweiften, sich nach unten verjüngenden Vierkantfüssen. Zuggriffe, Schlüssellochzierde, Zargenzierde, Eckverzierungen und Sabots (einer fehlt) aus Bronze. Zu restaurieren. Rot-braunes, profiliertes und passig geschnittenes Marmor-Blatt. 80:63:38 cm. 800.—/1200.—

1207

1208

1209

1210

1207. Lit de repos, Biedermeier. Kirschbaum. Rechteckiger Rahmen mit sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. Nach aussen geschweifte und durchbrochene Seitenlehnen. Gelber Bezug. 67:187:60 cm. 1000.—/1500.—

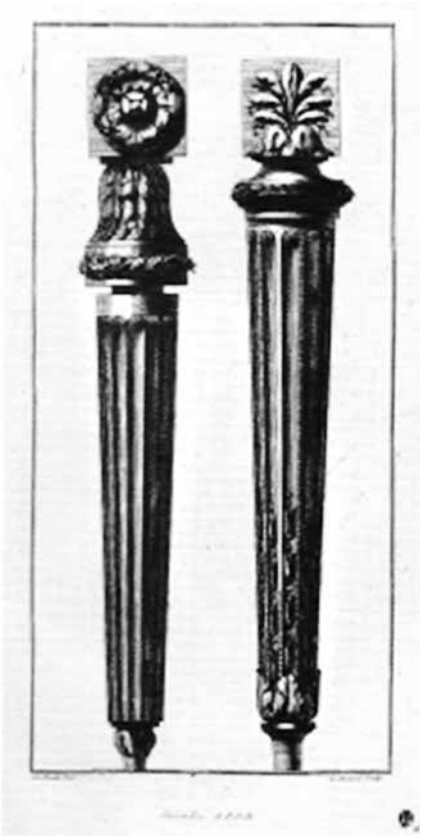
1208. Kleiner, ovaler Guéridon, Transition, Frankreich, um 1760. Mahagoni mit Messingeinlagen. Ovaler Korpus mit einer Schublade, darunter ein Fach mit Schiebetüre, auf drei s-förmig geschweiften Beinen in Bronzesabots. Weisses Marmorblatt mit durchbrochener Messinggalerie. Die Umrandung der Felder mit profilierten Messingstäben verziert. Die Beine sowie die Stäbe der Lamellen zusätzlich mit Messing verziert. 79:49:37 cm. 1000.—/2000.—

1209. Ein Paar Hinterglasbilder mit Arte Povera-Sujets, Italien, wohl 19./20. Jh. Rechteckiges Spiegelglas, bemalt mit braunem Grund, darauf je eine elegant gekleidete Dame zwischen zwei Herren. Alle Figuren als ausgeschnittene Druckgrafik. je 27:34,5 cm. 100.—/150.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1210. Zwei Postamente, 20. Jh. Holz, gefasst mit Brèche d'Alep-Marmor-Imitation. Viereckiger Sockel mit rundem Zylinder-Schaft. 101:41:41 cm. 1000.—/1500.—

1211



Vorlageblatt, 18. Jh.

1211. Sehr schöner Konsoltisch oder Tavolo da muro, Italien, Rom, circa 1790. Holz, geschnitzt und vergoldet. Rechteckige, sehr fein mit Marmor furnierte Platte. Das Hauptfeld mit gelbbraun durchzogenem Siena-Marmor, die Umrahmung in Verde-Antico Marmor ausgeführt. Über sehr fein mit Rosetten, Ziergirlanden und Triglyphen geschnitzter Zarge. Die eleganten Stabbeine sich nach unten verjüngend, geschnitzt mit Akanthus- und Perlband. Dazwischen Kannelüren und godronierter Kragen.
98:137,5:65,5 cm. 6000.—/8000.—

Die hier angebotene Konsole ist ein sehr klassisches und sehr typisches Beispiel der qualitativ hoch stehenden römischen Möbel des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Die feine Furnierung der Flächen mit Siena-Marmor, aufgeteilt in viele kleine Einzelteile, erlaubte eine ausgewogene Gestaltung der Marmorfläche. Die leichte Rückversetzung der Marmorplatte, wie wir sie an unserer Konsole vorfinden, findet sich öfters im römischen Möbelbau, so auch auf einem Tavolo da muro aus der Zeit um 1790, welche sich in Rom, Palazzo Altieri, erhalten hat. Mit seinen sehr schönen Proportionen und der hohen Qualität der Schnitzerei, dürfte unser Tisch in die Zeit zwischen 1790 und 1800 zu datieren sein.

Vergleiche:
Enrico Colle, *Il Mobile Neoclassico in Italia*, Mailand, 2005, für sehr verwandte Konsoltische der Zeit um 1790

1211

1212

1213

1212. Ein Paar schöne Kanapees, Stil Empire.
Mahagoni mit vergoldeten Bronzeapplikationen. Gelber Seidendamast-Bezug.
Jedes 120:131:65 cm. 1000.—/2000.—

1213. Ein Paar Korbleuchter, Italien, 19. Jh.
Teils gefasster Messingrahmen und feine Glasperlen als Behang. Vom Leuchterreif ausgehende Ziergirlanden und zentrale Rosette. Mit domförmigem Abschluss.
Je 67:32 cm. 1000.—/1500.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1214

1214. Bronzegruppe eines Husaren zu Pferd, Frankreich, 19. Jh., signiert A. de Gérické, Beaux Arts. Bronze, patiniert, auf ovalem, bezeichnetem, weissem Marmorsockel.
H = 47 cm. 600.—/800.—

Eine identische Bronzegruppe von Gérické fand sich 2014 auf einer Auktion bei Heritage Auction Galleries, Dallas, Los Nr. 65541.

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1215. Leuchter, Stil Louis XVI, Maison Bagues, Paris, 2. Hälfte 20. Jh. Bronze vergoldet. Runder Reif an vier Ketten, der Abschluss oben mit einem Pinienzapfen. Vom Reif gehen vier Leuchterarme mit jeweils einer Doppelflamme aus. Der Reif ist sehr fein ornamentiert und zusätzlich mit vier Federbüschen verziert.Elektrifiziert. 77:54 cm.
1500.—/2500.—

1215

1216

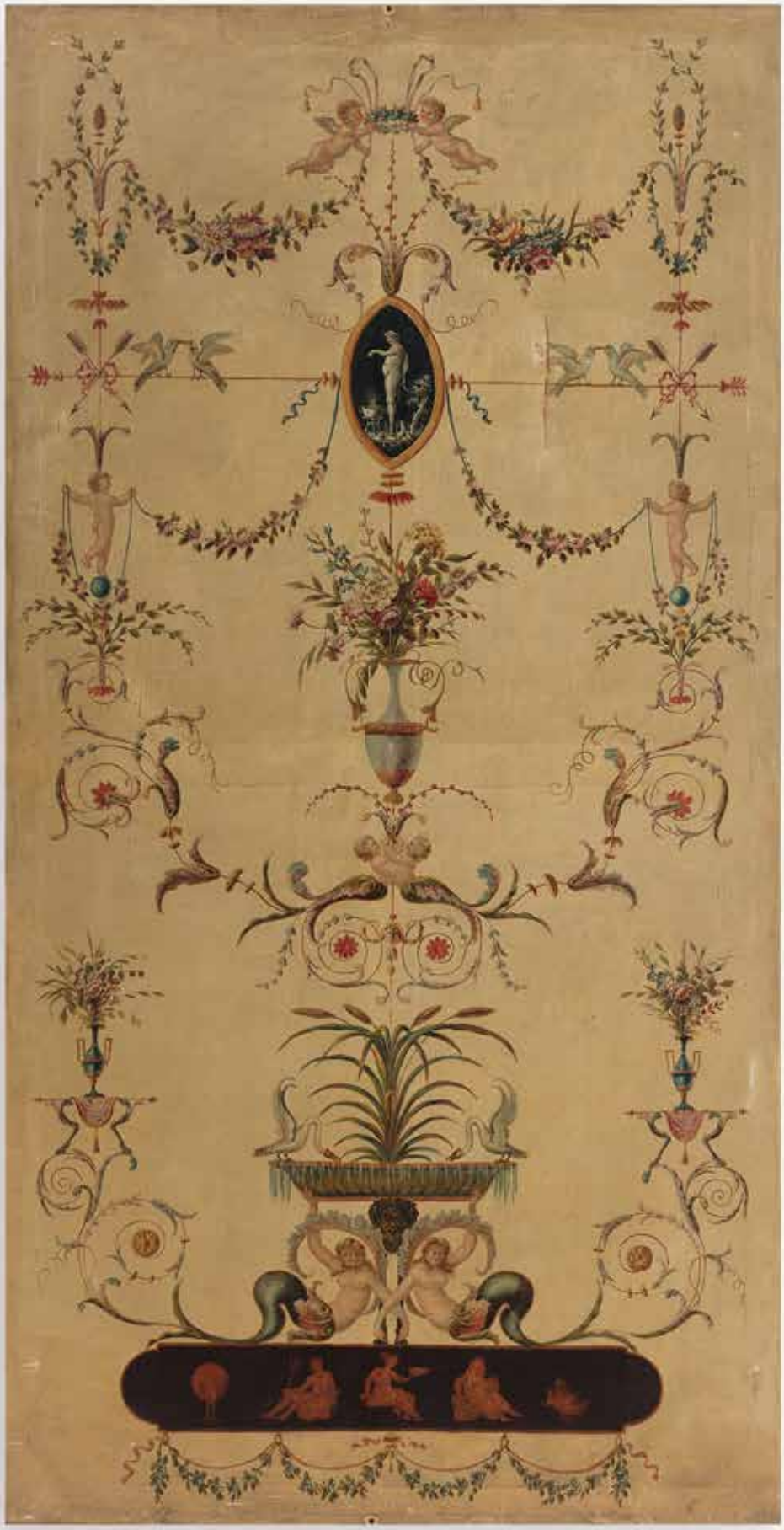
1216

1217

1216. Drei sehr seltene Tapetenmalereien, klassizistisch, 18. Jh., Mailand oder Paris. Öl/Lwd auf geschnitzte Holzrahmen aufgespannt. Alle Tapeten an Kanten versehen mit Löchern zum Befestigen. Kleinere Kratzer oder Fehlstellen, die grosse Tapete mit 18 cm langem Riss. Mit Rahmen 201:108 cm und zweimal je 201:ca. 43 cm. 4000.—/7000.—

1217. Kleine Bankette als Tischchen, Teile um 1800. Holz, geschnitzt und gefasst. Rechteckiges, wenig vorstehendes Blatt über kannelierter und rosettengeschnitzter Zarge. Die Beine kanneliert und sich nach unten verjüngend. 50:100:54 cm. 200.—/250.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Schlossbesitz



1216

1218

1219

1220

1218. Tisch, Biedermeier, wohl Berlin, um 1825. Rundes Blatt mit Nussbaum, Wurzelmaser und Ahorn. Ebonisierter, sechseckiger Schaft auf geschweiftem, dreieckigem Sockel mit drei vergoldeten Tatzenfüssen.
72:72 cm. 1000.—/1500.—

1219. Schöner Tisch, Biedermeier, deutsch, um 1820. Mahagoni. Rundes, profiliertes, weisses Marmorblatt auf geschweiftem Dreibein.
72:92 cm. 300.—/500.—

1220. Ein Paar Keramik-Mohrenbüsten, Italien, 20. Jh. Beide auf weissen Balustersockeln, mit weisser Veste, gelben Knöpfen und Trägern. Jeder trägt einen Turban mit gelben Fransen.
H = 52 cm. 700.—/900.—

Provenienz:
Aus einem Schloss in der Westschweiz

1221. Eine Fayence-Figur, Italien, wohl 19. Jh. Darstellend einen Mohrenbuben mit Kissen, darauf ein Zierdolch. Der Mohr mit schönem Gewand und reicher Kopfbedeckung. Auf erhöhtem Sockel stehend.
H = 106 cm.
400.—/600.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus Westschweizer Schlossbesitz

1221

1222

1222

1222

1222. Prächtiger und unberührter Konsoltisch, Schweden, 1. Viertel 19. Jh. Holz, geschnitzt, vergoldet und gefasst. Weiss-grau-braun durchzogenes, rechteckiges Marmordeckblatt über mit Akanthus und Perlband geschnitzter und profilierter Zarge. Gestützt von zwei sehr schön geschnitzten, sich s-förmig windenden Delphinen, auf profilierter, grünlich gefasster Sockelplatte. 78:102:46 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:
Aus Schweizer Privatbesitz

Die hier angebotene Konsole ist von grosser Seltenheit und Originalität und hat sich in ihrem schönen alten Zustand erhalten. Die schlichte Art der niedrigen Zarge und die eher ungewöhnliche Komposition der Stützen, lässt unser Möbel nach Schweden und dort wohl in eine Stockholmer Werkstatt der Zeit um 1815–25 verweisen. Es ist wohl keine weitere schwedische Konsole bekannt, an der die Delphine als Stützfiguren in ihrer ganzen Länge und vollplastisch geschnitzt in einer so lebendigen Art dargestellt werden wie an unserem hier angebotenen Möbel.

Au Bon Marché, Paris

1223

1223. Ein sehr aussergewöhnliches und seltenes Paar grosse Fayence-Vogelkäfige, wohl Italien, 19. Jh. Beide auf einem weiss gefassten Metall-Unterbau, gefügt aus vier geschweiften Doppelvoluten. Die Vogelkäfige in Form eines Pavillons mit domförmiger Kuppel. Feingliedrige Säulen tragen die drei Geschosse, welche mit feinem Gitterwerk geschlossen werden. Der Sockel mit feiner, umlaufender Balustrade.
H = 182, D = 75 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus einem Schloss in der Westschweiz

Aristide Boucicaut

1224. Sehr feiner und überaus seltener Hocker von Aristide Boucicaut, Napoleon III, Frankreich, Paris, circa 1855/60. Hartholz, schwarz gelackt und polychrom gefasst. Abnehmbares Sitzkissen über gepolsterter Zarge und in gotisierender Manier ausgeschnittenem, umlaufendem Zargensteg. Die Beine säbelartig ausstehend und durch Kreuzverstrebung verstärkt. Dieser Kreuzsteg mit zentraler Kugel mit aufgesetzten Spitzen in Form eines Morgensterns. Überaus fein bemalt in Lack- und Goldfarben, mit Filets und stilisierten Palmetten. Mit Stempel: Aristide Boucicaut Tapisserie Ameublements Au Bon Marché Paris.
46:55:46 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:
Aus altem Privatbesitz

Der hier angebotene Hocker ist von grosser Seltenheit und ausgefallenem Design und dürfte zu den frühesten – wohl aus der Zeit kurz nach der Pariser Weltausstellung von 1855 – stammenden, Möbeln des Hauses AU BON MARCHÉ gehören. Der berühmte Gründer des Hauses, Aristide Boucicaut begann seine Karriere im Hutgeschäft seines Vaters und assoziierte sich 1852 mit Paul Videau, dem Besitzer eines Geschäftes mit Namen Le Bon Marché in der Pariser rue de Sèvres. Boucicaut expandierte mit dem Geschäft und war ab 1863 dessen Alleinbesitzer. Daraus entstanden die berühmten Warenhäuser «Bon Marché», die zeitweilig zu den grössten Warenhäusern der Welt gehörten.

1224

1224